

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.**  
A. Abholung u. unsere Ausgabezeiten: b. Postung ins Haus d. unsere Ausgaben l. d. Stadt  
u. auf dem Bankverkehr: durch d. Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Postgeb. —  
Einschneidung 5 Pf. n. anstehend mit Postgebühren. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal  
in d. Woche ausgenommen am Sonntag. — Nachdruck unserer Originalarbeiten nur in schriftlicher  
Erlaubnis gestattet. — Für Rückgabe unvollständiger Entsendungen keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
essentielle. Illustr. Unterhaltungsblatt  
n. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** für die erste Zeile oder deren Raum 1. Sonst u. Preis-Veränderung  
10 Pf. 10 Pf., auswärts 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Nachdruck  
30 Pf. Bei sonstigem Einverständnis nach Vereinbarung. Bei langfristigen  
nach Vereinbarung. Für Nachverlegungen und Offertenanfragen besondere Vereinbarung.  
nach Vereinbarung mit Vorzugsnachschlag. Geschäftsstelle Merseburg.  
257. Nachdruck für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere  
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vormittag. 257

Nr. 98.

Mittwoch den 28. April 1909.

35. Jahrg.

## Deutschlands Jubiläum als Kolonialmacht.

25 Jahre waren am 24. April verfloßen, seit Deutschland den südlichen Teil von Südwestafrika, der sich bisher im Besitze des deutschen Kaufmanns Lüderitz befunden hatte, unter deutschen Schutz stellte und dadurch den ersten Schritt auf dem Wege zur Kolonialmacht tat. In diese Erwerbung schlossen sich in den folgenden Jahren weitere Erwerbungen in Afrika und in der Südsee an, wozu dann noch Ende des 19. Jahrhunderts der Erwerb von Kiautschau, von Samoa und den Karolineninseln hinzutrat. Dadurch ist Deutschland eine Kolonialmacht geworden, deren Kolonialbesitz zwar hinter dem der alten Kolonialmächte weit zurücksteht, aber dennoch dank der dort geleisteten deutschen Pionierarbeit sicherlich für das Mutterland derzeit wertvolle Früchte trägt wird.

Deutschland erschien erst spät auf dem Plane, weil es sich im 19. Jahrhundert zunächst unter großen Opfern die Stellung in Europa wieder erobern mußte, die es im 17. Jahrhundert unter den Stürmen des dreißigjährigen Krieges verloren hatte. Man wird es daher verstehen, daß Bismarck, dessen Lebenswerk gerade darin bestand hat, uns diese verloren gegangene Stellung wieder zu erobern, keine Neigung hatte, sein Lebenswerk wegen einer fraglichen kolonialen Zukunft aufs Spiel zu setzen. Noch im Jahre 1889 hat er im Reichstage klar bezeugt, daß er seinerzeit gegen die Gründung deutscher Kolonien gewesen sei und sich, als er unsere Kolonialpolitik in Angriff nahm, nur dem Drängen der Mehrheit seiner Parteigenossen und dem Drängen der Mehrheit des Reichstages gefügt habe, in der Meinung, daß es nicht seine Sache sei, „der großen Reichslokomotive, wenn sie ihren Bahnfahrplan einmal gewöhnt hat, Steine in den Weg zu werfen.“ Es ergibt sich daraus, daß unsere Kolonialpolitik kein künstliches, von der Regierung dem deutschen Stamme aufgepfropft fremdes Reis ist, sondern dem Latendrange und dem in die Ferne dängenden alten hanseatischen Geiste des deutschen Volkes entspringen ist.

Daß dieser Geist, vor dem selbst Bismarck die Segel streichen mußte, seinerzeit das Richtige getroffen hat, das beweisen die Fortschritte, die wir trotz mancher Zeiten kolonialer Verdröbenheit andauernd auf kolonialen Gebieten gemacht haben. Ganz besonders in den letzten Jahren hat sich die Einfuhr wie die Ausfuhr nach unseren Kolonien im Laufe von 12 Jahren rund verdreifacht. Andererseits waren wir durch die andauernde Bevölkerungszunahme Deutschlands und seinen damit gewaltig angewachsenen Außenhandel geradezu auf diese Bahn gedrängt. Besonders stark war dabei die Steigerung der Einfuhr, die sich fast verdreifacht hatte, da Deutschland große Mengen von Rohstoffen einführen mußte, um seine gewaltig angewachsene Industriebevölkerung zu beschäftigen und zu ernähren. Legte aber einerseits diese steigende Einfuhr ein günstiges Zeugnis ab für den wachsenden Wohlstand, der es Deutschland ermöglichte, seine Einfuhr derart zu steigern, so durfte man andererseits nicht übersehen, daß wir durch diesen Bedarf an Rohstoffen vom Auslande abhängig wurden und unter Umständen in die Gefahr gerieten, die Rohstoffe zu teuren Preisen vom Auslande zu kaufen und dafür unter Umständen unsere Industrieerzeugnisse billig zu verkaufen. Unser Bestreben muß daher gehen, unseren Kolonialbesitz derart zu entwickeln, daß wir von ihm unsere Rohstoffe beziehen und gleichzeitig uns dort einen Markt für unsere Industrieerzeugnisse schaffen.

Sind wir von diesem Ziele auch noch außerordentlich weit entfernt, da der deutsche Bedarf an Rohstoffen jährlich fast 3 Milliarden Mark beträgt, so beweist die schnelle wirtschaftliche Entwicklung unserer Kolonien, besonders seitdem wir uns entschlossen haben, unsere Schutzgebiete nach dem Vorbild der alten Kolonialmächte durch Eisenbahnen zu erschließen, daß wir auf dem richtigen Wege sind und in absehbarer Zeit imstande sein werden, den größten Teil unseres Bedarfs an Rohstoffen aus unserem eigenen kolonialen Besitze zu decken.

## Rundgebungen zur Reichsfinanzreform.

Eine auf Sonntag mittag von führenden Männern der Rheinprovinz nach Köln einberufene Versammlung, die Stellung nehmen sollte zu der Reichsfinanzreform, gestaltete sich zu einer gewaltigen Rundgebung für die Finanzvorlage der Reichsregierung. Der Landesgerichts-Präsident a. D. Dr. Ham m leitete die von Tausenden besuchte Versammlung, zu der u. a. als Redner die Professoren Adolf Wagner (Berlin), Born und Diez (Bonn) vorgemerkt waren. Von hiesigem Beifall begrüßt, bestrich Adolf Wagner das Podium. Er erinnerte an das glückliche Ende des alten Reiches, das an seinen Finanzen scheiterte, und wies nach, daß die geforderten Mittel, wie die gewaltige Schuldenlast des Reiches beweise, für die Erfüllung und die Wachsstellung des Reiches unumgänglich notwendig seien. Neben den Steuern auf den Verbrauch seien solche auf den Besitz unvermeidlich, und zwar sei die erträglichste Steuer eine solche auf die Erbschaften in absteigender Linie. Die Einwendungen seiner ararisch-konservativen Freunde könnte er nur als Redensarten bezeichnen. „Wir können die Steuer tragen, wenn wir wollen, und wir müssen es wollen!“ schloß Wagner seinen temperamentvollen Vortrag. Das Auditorium bereitete dem greisen Gelehrten nicht endenwollende begeisterte Ovationen und erhob sich von seinen Plätzen, als er den Saal zur Rückreise nach Berlin verließ. Um den tiefgehenden Eindruck nach abzufächeln, berichteten die anderen Redner aufs Wort. Nahezu einstimmig wurde von der Versammlung eine Entschließung angenommen, die den Reichstag namens des Volkes auffordert, im Interesse des Reiches die erforderlichen Steuern unverzüglich zu bewilligen, und zwar neben den Verbrauchssteuern auch solche auf den Besitz, wofür die Erbschaftsteuer die geeignetste Form sei.

„Wir müssen zu unserm großen Bedauern feststellen, daß von Tag zu Tag die Stimmung in konservativen Kreisen wächst, die ein weiteres Mitarbeiten im Block aus Gründen der Selbstachtung kaum noch für möglich hält.“ So verkündete die „Kreuzzeitung“ in ihrer Sonntagschau. Diese Worte sind deutlich genug, wenn man auch gleich wieder versucht, sie einzuschranken und zu verfluschnieren. Es leuchtet hervor, daß die Konservativen der noch immer fortgesetzten Politik des Fürsten Bismarck überdrüssig sind und sich nach der wiederzugevinnenden Liebe des Zentrums sehnen. Er enthält doch eine tiefe Weltweisheit, der alte Satz: „On revient toujours à ses premiers amours.“ Die Stimmung der Konservativen geht am deutlichsten aus ihrem Verzichtwuchssteuer-Antrag hervor. Die „Kreuzzeitung“ glaubt nämlich selbst nicht an dessen Erfüllung. Wenn die konservative Fraktion ihn dennoch, jetzt kurz vor dem parlamentarischen Loosschluß, in die Platte schlägt, so ist dies hiernach ein bewußt unfreundlicher Akt, der nur den Sinn haben kann, die Situation noch mehr zu verwirren und die Position des Reichstages zu erschweren. Den Freisinnigen kann dieses Vorgehen der Konservativen schon recht sein. Es gibt ihnen die trefflichsten Waffen für die späteren Kämpfe, die ja unausbleiblich sind. Wenn die Konservativen trotz ihres jetzigen Verhaltens immer noch von der Aufrichtigkeit gegenüber der Blockpolitik sprechen, so ist diese Taktik, den Anderen die Schuld an dem etwaigen Elat zuzuschreiben, doch zu durchsichtig, um nicht auch vom Volk verstanden zu werden. Die Konservativen sind Blockstörer und Blockzerstörer — sie mögen sich nur dazu bekennen und die Konsequenzen ziehen. Oder fehlt es an Mut oder — am Nachfolger für den Kanzler mit dem ararischen Leichenstein?

## Die Wirren in der Türkei.

Nach heftigen Kämpfen, die schwere Opfer auf beiden Seiten gefordert haben, siegen die Jungtürken in Konstantinopel. Die Regierung ist dort in den Händen der Nationalversammlung und des verfassungstreuen

Militärs, der Sultan hat nichts mehr zu sagen, soweit es sich um die politische Macht im Bereich der Hauptstadt handelt. Ob aber damit der Bürgerkrieg zu Ende ist, ob nicht noch weit schlimmere Wirren ausbrechen werden als bisher, wenn in der Provinz das Militärtum sich regt, dessen Einfluß noch keineswegs gebrochen, muß abgewartet werden. Die ganze Lage ist so unklar wie möglich und birgt noch viel Gefahren in sich. Der Sultan ist zwar rein politisch tot, seine Getreuen sind dem Ansturm der Jungtürken unterlegen. Aber der Sultan ist nicht nur ein weltlicher Herrscher, er ist auch der Kalif, das Oberhaupt aller gläubigen Mohammedaner, und damit müssen die Sieger rechnen, so daß es mit der Absetzung des Sultans nicht so rasch geht. Die erbitterten Kämpfe vom Freitag und Samstag zeigen, was unter Umständen noch eintreten kann, wenn die Sieger ihren Erfolg allzu eifrig ausnützen wollten ohne Schonung allgeheiligt und im Volk tief eingewurzelter Anschauungen und Überlieferungen religiöser Art. Man darf sehr gespannt darauf sein, zu erfahren, in welcher Weise die Jungtürken das schwierige Problem lösen werden, das nach ihrem Sieg ihnen erwachsen ist!

Wie dem „B. V. A.“ unterm 25. d. aus Konstantinopel gemeldet wird, hat sich der Held des Tages, Enver-Bei, der den Angriff auf Ragim und Tschischla leitete, einem Korrespondenten des genannten Blattes gegenüber über den Sieg der Jungtürken wie folgt ausgesprochen:

„Die Freude über den Erfolg wird mir durch die Verluste, die wir erlitten haben, getrübt. Auf unserer Seite sind zwischen 60 und 100 Mann gefallen und vier Offiziere, drei Leutnants und der Major des Generalstabes Wustfar-Bei. Dieser fiel einer Hinterlist zum Opfer. Als wir an die Lazifasernen heranzogen, teilten uns die Kommandeure dieser Kasernen mit, daß sie sich ergeben wollten. Wustfar und die ihm beigegebene Mannschaft wurden beauftragt, die Waffen der Kasernenmannschaft entgegenzunehmen und von der Kaserne Besitz zu ergreifen. Kaum hatte er sich gemeldet, als die Reuterei in der Kaserne Feuer auf ihn eröffneten. Von vielen Kugeln durchbohrt, fielen er und 15 Mann. Dieses feige, verächtliche Vorgehen veranlaßte mich, nun energisch einzuschreiten. Nach fünf und anlangem Kampfe erreichten wir das hehrerlehte Ziel. Ich war von Anfang an darauf gefaßt, daß wir hier im Zentrum des Widerstandes einen harten Strauß auszuweichen haben werden. Ich rechnete jedoch nicht auf die später betätigte Zügeligkeit der Reuterei. Diese wurden sehr unterstützt durch den überaus starken Bau der Lazifasernen. Unsere Gebirgskanonen haben uns aber vortreffliche Dienste geleistet. Es war eine schwere, harte Arbeit, die wir glücklich zu Ende geführt haben. Jetzt haben sich sämtliche Kasernen ergeben, nur nach Sutari haben wir fünf Bataillone entsendet, um Überfallaktionen vorzubereiten. Die Jüdischmannschaft hat getrenn freiwillig die Waffen abgeliefert, und wir beliehen sie auf ihrem Posten, da sie nun völlig unschädlich ist. Die Ruhe wird nun wohl nicht mehr gestört werden, da wir ja Herren der Stadt und der Situation sind.“ Auf meine Frage, was nun mit dem Sultan geschehe, antwortete Enver-Bei: „Das geht uns Soldaten nichts an. Nachdem unsere Arbeit getan ist, hat die Regierung Unterhandlungen mit ihm zu führen. Wir stehen der Regierung vollständig zur Verfügung und werden ihnen Befehlen folgen. Ich bin überzeugt, daß in etwa zwei oder drei Wochen alles wieder seinen normalen Gang gehen wird. Die beiden Panzerautomobile, die Sie hier vor der Kaserne sehen, werden nicht, wie das Gerücht behauptet, nach dem Jüdisch gefendet, um dort einzuschüchtern oder ihre Maxim-Schnellfeuergeschütze in Tätigkeit zu setzen, sondern werden nur zur Beförderung der Generalstabsoffiziere verwendet, weil wir keine anderen Automobile besitzen.“ Der Berichterstatter erzählt dann weiter: Enver-Bei war mit mir nun vor das Kasernen-tor getreten. Raum ergaben er, als die Truppen in

unbeschreiblichen Jubel ausbrachen. Alle Soldaten eilten auf ihn zu, umarmten ihn und küßten ihn. Auch der Pariser Militärattaché Festi Bei und Niaz-Bei, die hervorragenden Miteil an den gestrigen Operationen hatten, wurden stürmisch affektiert. Vormittags erschienen bei Enver-Bei General Imhoff-Pascha und der deutsche Militärattaché Major Stempel, um ihre Glückwünsche darzubringen. Von Enver-Bei begab ich mich zu Kapitän Ali-Bei, der die Leibwache des Sultans kommandiert. Er sagte mir, daß der Sultan gestern früh, als die ersten Schüsse im Ildiz geschloß wurden, sofort Auftrag gab, die Waffen abzuliefern, falls dies verlangt werde, um Blutvergießen zu verhindern. „Diesem Befehl kamen wir nach und wurden auf unseren Posten belassen.“ Sodann wurde ich zu dem Kommandanten der alten Ildiz-Truppen Memduch Pascha geführt. Der im Besitz seines Säbels belassene Pascha versicherte mir, daß der Sultan bei allerbesten Willen sei und nichts fernlicher als die Wiederherstellung der Ordnung und des parlamentarischen Systems wünsche. Die Behauptung, daß Edhem-Pascha und Tewfik-Pascha gestern gemeinsam im Ildiz zurückgehalten worden seien, ist unmaß. Beide Paschas kamen gestern morgen ins Palais, verlassen dieses aber erst heute früh, weil sie mit kurzen Unterredungen fortwährend mit dem Sultan konferierten. „Wir werden“, schloß Memduch-Pascha, „nichts unternehmen, was neue Schwierigkeiten oder gar neues Blutvergießen hervorbringen könnte.“

Der Schlüssel für die Schlussaktion, die gegen den Sultan in Vorbereitung zu sein scheint, liegt aufeinander in der Depesche Mahmud Schewket an den Großwesir, die bis her ungenau wiedergegeben worden war. In der Depesche hieß es tatsächlich, daß die Gerichte, die mazedonische Armee fest genommen, um den Sultan zu entkommen, falsch und von Agitatoren lanziert worden seien. Sollten aber, während die Soldaten ihre Pflicht tun, irgendwelche Zwischenfälle hervorgehen, so werde die Verantwortung auf die Schuldigen fallen. Da man die Inzinerierung des Widerstandes dem Sultan zuschreibt, so kann dies als Vorwand benutzt werden, ihn als Schuldigen zu betrachten und zur Verantwortung zu ziehen.

Nach den Berichten vom Sonntag nachmittag ist die Portevöllig ausgepackt, Mahmud Schewket Pascha führt die unbeschränkte Militärdiktatur. Die diplomatischen Missionen wurden benachrichtigt, daß der Belagerungszustand über die Stadt verhängt sei. Präsident des Kriegesgerichtes ist der Chef der Artillerie Churisch Pascha.

Die Einnahme der Selimisch Kaserne in Scharia hat sich ohne Widerstand vollzogen. Bei der Landung wurden die Soldaten nur vereinzelt von Personen angegriffen, die von Reaktionen aufgehetzt waren. Auf beiden Seiten gab es infolge dessen einige Tote. In Konstantinopel wird alles vernichtet, was die Bevölkerung in Aufregung versetzen könnte.

Die Nationalversammlung ist Montag früh unter militärischer Bedeckung aus San Stefano nach Konstantinopel zurückgekehrt und wird hier eine streng geheime Sitzung abhalten, in der sie, wie man sagt, die Entscheidung über den Sultan treffen wird. Das Kabinett überreichte am Sonntag sowohl dem Sultan wie auch dem Parlament seine Gemüthsmeinung.

Die Nacht zum Montag ist ohne Störung verlaufen. Die Situation im Ildiz ist noch immer ungelöst. Die Palasttruppen sind in der Kaserne Daud Pascha untergebracht. Die Stadt ist ruhig. Der Geschäftsverkehr beginnt von neuem. Es verläut, daß der Belagerungszustand abzuweichen werde, bis das Preßgesetz, das Landstreichergesetz und das Versammlungsgesetz vom Parlament erledigt sind, was in zwei bis drei Wochen der Fall sein dürfte.

Der österreichisch-ungarische Militärattaché, begleitet vom deutschen Militärattaché, beglückwünschte Sonntag nachmittag Mahmud Schewket, Hussein Husni und die übrigen leitenden Generale zu der glänzenden Durchführung der militärischen Operationen, der Wiederherstellung der Ordnung und der ausgezeichneten Manneszucht.

Der „Köln. Ztg.“ wird von ihrem Vertreter in Konstantinopel unterm 25. April abends 8 Uhr gemeldet: Als die Umgebung des Sultans merkte, daß die Lage ernst würde, und als die Besatzung des Palastes sich auflöste, ergriff der gesammte Hofstaat panikartig die Flucht, so daß der Sultan bald von seinen Adjutanten, Sekretären und der Dienerschaft verlassen war; der Sultan blieb ganz allein mit einigen wenigen Dienern zurück. Der Ildizpalast, der bis jetzt wie eine Festung bewacht und ganz unzugänglich war, ist nun so preisgegeben, daß Privatpersonen hinein bis in die inneren Gemächer vordringen könnten. Dasselbe Blatt meldet aus Konstantinopel vom 25. d. abends 9 1/2 Uhr: Mit der Abschließung der entworfenen Garnison hat man heute schon begonnen; 1000 Mann sind nach den Kasernen von Dadenfio

geschickt worden. Die Gefangenen vom 4. Salonikier Bataillon, das die Meuterei vom 13. April angeführt hat, sind bereits dem Gericht übergeben worden, welches in kürzester Zeit seinen Spruch fällen und vollstrecken wird.

Die „Turque“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem ersten Sekretär des Sultans, Dschewad, der erklärte, die Ildizkasernen seien geräumt worden, weil der Sultan kein Blutvergießen wollte. Die Ildiztruppen hätten alle gegen die mazedonische Armee kämpfen wollen. Der Sultan habe ihnen aber befohlen, den mazedonischen Truppen, ihren Brüdern, keinen Widerstand zu leisten. Der Sultan sei über die Chronologie vollkommen beruhigt. Nach Angabe des Ministers des Äußeren hat auf Wunsch des Sultans am Sonntag abend ein mazedonisches Bataillon den Ildiz besetzt.

Das vierte Armeekorps gegen die Jungtürken. Bei der Biorie sind Meldungen eingelaufen, denen zufolge in Erzerum eine reaktionäre Militärerhebung unter ganz analogen Verhältnissen, wie in Konstantinopel, ausgebrochen ist. Die Mannschaften knielten die Offiziere und verlangten die Wiederherstellung des Scheriarchts. Die Regierung wendet alle Mähe an, den Ausbruch von Wirren zu verhindern.

Die Bestrafung der Schuldigen. Die Lage ist gegenwärtig gefenschnitzelt durch die Bestrafung der an dem Militäraufstand Schuldigen. Es sind mehrere Kriegesgerichte mit der Unterbindung befaßt. Die Fällurteilungen sollen zahlreich sein, doch ist die Zahl von mehreren Hundert übertrieben. Unter den Fällurteilten befinden sich auch viele Hobschas; auch einige Zivilisten werden standrechtlich abgeurteilt. Einer strengen Bestrafung geht insbesondere das vierte Bataillon der Salonikier Jäger entgegen, dessen Mannschaften truppweise gebunden unter scharfer Bewachung abgeführt werden.

Das jungtürkische Zentralkomitee arbeitet, wie in Konstantinopel verlautet, in aller Eile eine Denkschrift über die Regierungsgeschichte des Sultans Abdur Hamid aus. In ihr soll bewiesen werden, daß er an den vielen politischen Morden von Widhats Tod bis zu den letzten Armeniermorden die Schuld trägt, und daß er ferner die Staatskassen systematisch beraubt hat. Es heißt, diese Denkschrift werde allen Mächten zugehen und auch dem Volke bekannt gegeben werden. Der Militärdiktator Mahmud Schewket Pascha hatte eine lange Beratung mit dem Scheich ul Islam. Allgemein nimmt man an, daß dieser das Fetwa über die Abführung des Sultans bereits unterzeichnet hat. Viele Jungtürken fordern öffentlich, daß Abdur Hamid vor ein Staatsgericht gestellt werde. (??)

Die „Frank. Ztg.“ meldet vom Montag aus Konstantinopel: Enver-Bei und Niaz-Bei haben sich heute nachmittag zum Sultan begeben, um ihm im Namen der Armee und des Volkes seine Abdanlung nahezu legen. Kein Minister wollte mehr sein Portevöllig von ihm erhalten.

Die Unruhen in Kleinasien. Nach einer Meldung des Kommandanten des italienischen Kriegsschiffes „Ferruccio“ aus Alexandrette herrscht dort zurzeit Ruhe, wohl auch infolge der Ausschiffung der Matrosen fremder Kriegsschiffe, dagegen dauert das Morden in der Umgebung noch fort. In dem Orte Dorchol, 15 Kilometer von Alexandrette, werden die Armenier von den Aufständigen belagert, sollen aber jetzt auf Veranlassung der Kommandanten der fremden Kriegsschiffe durch osmanische Truppen, die zur Verstärkung in Alexandrette eingetroffen sind, entsetzt werden. Diese Truppen sollen auch dazu benutzt werden, durch Streifen in der Umgebung dort das Morden und Morden zu verhindern. — Von Izmit sind noch zwei Torpedobootschiefer nach Alexandrette abgegangen.

Einer Weintrier Konsulardepeche zufolge wird aus Vatacien telegraphiert, daß die armenische Ortsschaft Kessab seit Sonntag in Flammen steht. Die Einwohner seien zum Teil massakriert. Für die Umgebung von Vatacien besteht große Gefahr. Französische und englische Kriegsschiffe sind in Beirut eingetroffen.

### Politische Uebersicht.

**Österreich-Ungarn.** Zur „Sanierung“ der österreichischen Finanzen ist eine harte Erhöhung der Wertsteuer geplant. Außerdem sollen auf den Staatsbahnen die Personen- und Gütertarife erhöht werden. Auch eine Vorlage, betreffend Erhöhung der Brandversicherung, wird wieder eingebracht werden. — Ungarische Kabinettskrisis. Handelsminister Kossuth teilte am Sonntag im Klub der Unabgängigkeitsspartei bei seinem Auftritte dem König in der Angelegenheit der selbständigen ungarischen Bank mit, daß der König erklärt habe, Ungarn habe wohl das Recht zur Errichtung einer selbständigen Bank; der König habe aber auf die gegenwärtige Lage verwiesen, die eine selbständige Bank nicht opportun erscheinen lasse. Er könne daher den Gesetzentwurf über die selbständige Bank nicht funktionieren. Infolge dieser Ablehnung von Seiten der Kronkommissionäre die Regierung. Die versammelten Parteimitglieder versicherten

Kossuth ihres unerschütterlichen Vertrauens. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Juris, dankte Kossuth, daß er die Wünsche der Partei mit größter Offenheit und Aufrichtigkeit vor dem König zum Ausdruck gebracht habe. — Über die Vertagung politischer Verhandlungen zum 8. März lautet augenblicklich nichts Bestimmtes. Ministerpräsident Werle wird sich erst in den nächsten Tagen nach Wien begeben, um dem König hierüber Vorläufe zu machen. Man glaubt, die Krise werde einen langsamen Verlauf nehmen.

**Schweiz.** Am 30. d. M. sind in Bern die Verhandlungen zum Abgänger gelangt, die zwischen dem deutschen Reich, Italien einerseits und der Schweiz andererseits aus Anlaß der am 1. Mai erfolgenden Vertagung der Gotthardbahn zum Zweck der hierdurch notwendig gewordenen Revision der bisher gültigen Abmachungen zwischen den drei Staaten geführt worden sind. Über den wesentlichen Inhalt der getroffenen Vereinbarungen teilt die Nordd. Allg. Ztg. mit, daß die Schweiz sich bereit erklärt hat, die Beamten und Arbeiter deutscher und italienischer Staatsangehörigkeit, die jetzt in den Diensten der Gotthardbahn stehen, in den Dienst der Bundesbahnen zu übernehmen, ohne ihnen die Erwerbung der schweizerischen Staatsangehörigkeit aufzuerlegen. Endlich verpflichtet sich die Schweiz, im Falle der Gleitstellung der Gotthardbahn die Materiallieferungen auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung zu vergeben und damit die ausländische Industrie zum Wettbewerb zuzulassen. Bei den übrigen Materiallieferungen für die Gotthardbahn soll die bisher bei den schweizerischen Bundesbahnen beobachtete Praxis befolgt werden, nach der im Submissionsverfahren Aufträge für Lieferungen auch an ausländische Unternehmer vergeben werden können. Der neue Vertrag enthält auch die Abgrenzung der Rechte für den Fall, daß sich über die Auslegung oder Anwendung einzelner Bestimmungen Meinungsverschiedenheiten ergeben. Er soll am 1. Mai 1910 in Wirksamkeit treten mit der Maßgabe, daß die Bestimmungen rückwirkende Kraft vom 1. Mai d. J. an haben.

**Frankreich.** Ein Gesetzentwurf für die Reorganisation der französischen Marine, welcher zu Beginn der nächsten Tagung der Kammer vorgelegt werden wird, enthält dem Vernehmen nach u. a. die Bestimmung, daß die in die Marine einzutretenden Offiziere eine Seemannschaft durchlaufen sollen, ausschließlich in der Flotte zu dienen. Der Staat soll die Befugnis haben, sie nach Bedarf der Kriegsmarine oder dem Landheer zuzuschicken. Der Grundbesitz der zweijährigen Dienstzeit soll in Zukunft auch auf die Kriegsmarine in Anwendung kommen. — Dem „Zeu“ zufolge wurde die seit mehr als 10 Jahren durch diese neue Rekrutierungsform aus dem Meeresdienst vermehrt werden können. — Das „Echo de Paris“ veröffentlicht auf Grund von Mitteilungen des Deputierten Brouffe eine Reihe von Aussagen, welche von verschiedenen Offizieren der Kriegsmarine und Beamten des Marineministeriums vor der Marineunterkommission abgegeben worden. So erklärte Vizeadmiral Galleard, bei dem Dienst der Torpedos und Unterseeboote, die zumeist unbefriedigend sind, wurde mit unzulänglicher Verschwendung vorgegangen. Ein Direktor des Marineministeriums sagte: Die Instandhaltung der Unterseebootsflotte löste enorme Kosten, die eines Panzergeschwaders. Admiral G. Larte erklärte, daß die in Zoulon durchgeführte Reorganisation der Marine die Qualität des Materials nicht verbessern werden könnte. Ein Generalinspektor des Marineministeriums erklärte: Wenn wir die Kosten zu einem normalen Preise bezahlt hätten, dann würden wir in diesem Jahre allein 600000 Francs gespart haben. Brouffe schloß seine Rede mit der Mitteilung, daß die Unterführung volles Licht über das tatsächliche Treiben und die langsame Zersetzung verbreiten müßte, durch welche die französische Marine zugrunde gehe. Stromabnahmen seien unerlässlich. — Bezüglich des Gerichtes, das der Ministerrat auf Antrag des Marineministers beschloß habe, auch die Gesellschaft Kreuzot wegen fahrlässiger und milderer Verletzungen gerichtlich zu verfolgen, meldet der „Matin“: Eine vom Marineministerium eingeleitete Untersuchung habe in der Tat ergeben, daß die von Kreuzot gelieferten Bestandteile von Geschützen nicht genügend gearbeitet seien, und daß der Zulieferer beauftragt worden sei, gegen die Gesellschaft strafrechtlich vorzugehen. Auch bezüglich anderer Verletzungen von Kreuzot, namentlich der von Geschossen und Unterseebooten, seien sehr ernste Beanstandungen erhoben und Untersuchungen eingeleitet worden. Im Marineministerium werde über die Angelegenheit eingehend nachgedacht; die Direktion der Kreuzotgesellschaft erklärt gleichfalls, nach der augenblicklichen gerichtlichen Verfolgung keinerlei Kenntnis zu haben.

**Russland.** In dem Prozeß wegen der Ermordung des Radetzki-Führers Sergejzenin trat eine sensationelle Wendung ein. Der Zeuge Brissanov, ehemaliger Privatsekretär des Präsidenten des Verbandes des russischen Volkes, erklärte, Dubrovinn habe ihn beauftragt, für 15000 Rubel einen Mörder Sergejzenins zu finden; er habe es aber abgelehnt und seine Entlassung aus dem Dienst gefordert. Nach der Ermordung Sergejzenins habe der einnehmer an dem Morde, Zuckewitsch, von dem Volksverbande 4000 Rubel erhalten. Zuckewitsch habe bei fünf Bomben der Kampfgesellschaft des Volksverbandes mehrere Summen erhalten, wobei der verlorene Priester Johann von Kronsbad 10000 Rubel für den Volksverband gestiftet. Als Führer des geheimen Präsidiums des Volksverbandes nannte Brissanov Dubrovinn, Bulagel und den Fürsten Wolonski. Das russische Gericht, vor dem der Prozeß stattfindet, bestimmt die russischen Behörden die sofortige Verhaftung Dubrovins wegen Verstoßes der Verhaftung zum Zwecke zu suchen. Der nächste Termin ist auf den 13. Mai festgesetzt. — Dem 54. russischen Infanterie-Regiment hat der Kaiser von Ausland den Namen Regiment Seiner Majestät des Zaren von Bulgarien verliehen. — Das Abgängergesetz von sechs holländischen Senatoren ist vom Zaren genehmigt worden.

**Perthien.** Die russische Intervention in Persien ist zur Laitsche geworden. Aus Teheran wird gemeldet: Der Kommandeur der nach Adschula entsandten Truppenabteilung, General Stranski, ist am Montag mit seinem Stabe nach Adschula abgereist. Nachtritten aus Adschula zufolge sind dort am Sonntag zwei Stotien Kosaken und eine Schützenkompanie von der Grenze eingetroffen. Die Kosaken haben den Marsch nach

Fabrik fortgesetzt. — Der Schah hat in eine Verlängerung des Waffenstillstandes vor Fäbris ohne Zeitbestimmung genehmigt, sowie die unbegrenzte Zufuhr von Lebensmitteln nach Fäbris gestattet. Dieses Zugeständnis wird allgemein der Frucht der einer bestimmten russischen Intervention zugeschrieben, die, wie der Schah fürchtete, nicht zu seinen Gunsten ausfallen dürfte. Die Nachricht von den Annäherungen russischer Truppen hat auch bei den Nationalisten große Umrufe hervorgerufen. — Nun ist's aber zu spät, die Russen sind im Lande, und zwar nicht weniger als zwei kombinierte Bataillone der 1. kaiserlichen Schützenbrigade, eine Maschinengewehr-Abteilung und eine Batterie.

**Moskau.** Aus Tanager wird gemeldet, daß der deutsche Industrielle Reichsgraf, der auf Befehl des Reichs in Moskau die deutschen Interessen zu vertreten hat, sich an die deutsche Gesandtschaft gewandt habe, die durch einen Beamten bei El Ghebda gegen das Vorgehen des Russen Einspruch erheben ließ. Der Vorfall wird in Tanager lebhaft erörtert. — Nachrichten aus Fes zufolge ist Kitan an den Folgen der erlittenen Wunden gestorben. Die englische Gesandtschaft ist am 19. April in Fes angekommen. Sämtliche Stämme zwischen Fes und Abat vereinigen sich und legen eine feindselige Gesinnung gegen Mulay Hafid an den Tag. Der Stamm der Aitnissi, welcher Fes belagert, hat einen Zug gegen die Wahalla-Begebenheiten unternommen. Es geht das Gerücht, daß 4 mächtige Stämme am Donnerstag auf Fes zu marschieren werden.

### Deutschland.

Berlin, 27. April. Das Kaiserpaar unternahm am Montag früh vom Achilleon auf Sorau aus einen längeren Spaziergang. Später hörte der Kaiser Vorträge. — Die Kronprinzessin ist gestern vormittag nach achttägigem Aufenthalt in den Jagdschlössern Klein-Glienicke bei Döls nach Berlin zurückgekehrt und hat im Wannorpark zu Potsdam Wohnung genommen.

— Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph. Infolge einer Einladung des Kaisers Franz Joseph wird der deutsche Kaiser Mitte Mai zu kurzen Aufenthalt in Wien eintreffen.

(Der deutsche Kronprinz) nahm am Sonntag in Wien an der ihm zu Ehren veranstalteten Galatabelle in der Hofburg teil und besuchte abends die Hofoper. Montag vormittag fuhr der Kronprinz zur Kaisergruft und legte an den Särgen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolfs Kränze nieder. Als der Kronprinz die Gruft verließ, wurden ihm vom Publikum stürmische Ovationen dargebracht. Hierauf begab sich der Kronprinz zum Militärinstitut und unternahm dann eine Spazierfahrt im Prater. Nachmittags 1 Uhr begab sich der Kronprinz nach der deutschen Botschaft, wo er im Familienkreise das Dejeuner einnahm. — Weiter erfahren wir noch aus

Wien: Der deutsche Kronprinz empfing Montag mittag den Minister des Äußeren Freih. v. Brentthal in längerer Audienz. Nach dem Frühstück beim Votschafter begab sich der Kronprinz in den kaiserlichen Marstall, wo ihm in einer sogenannten Parfallparade die prächtigen Pferde und Wagen der Marstalls vorgeführt wurden. Um 7 Uhr abends nahm der Kronprinz das Diner im Kreise der kaiserlichen Familie bei Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin, Fürstin Hohenberg, im Belvedere ein. Der Kaiser holte den Kronprinzen aus seinen Gemächern ab und fuhr mit ihm in das Belvedere. Am Diner nahmen teil fast sämtliche in Wien weilenden Mitglieder des Hofes. Nach dem Diner verabschiedete sich der Kaiser vom deutschen Kronprinzen, der dem Monarchen für den Empfang und für die Gastfreundschaft innig dankte, und fuhr nach Schönbrunn. Der Kronprinz weilte bis 1/2 10 Uhr im Belvedere und fuhr sodann mit dem Erzherzog Franz Ferdinand zum Nordbahnhofe, von wo aus die Abreise punkt 10 Uhr nach Berlin erfolgte. In den Straßen zum Bahnhofe hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum angeammelt, das dem Kronprinzen begeisterte Ovationen darbrachte. Der Kronprinz verabschiedete sich auf dem Bahnhofe von den erschienenen Herren und wechselte dann mit dem Erzherzog herzliche Abschiedsworte.

— (Das preussische Staatsministerium) hielt am Montag unter dem Vorsitz seines Präsidenten Fürsten Bülow eine Sitzung ab.

— (Die Abberufung des deutschen Votschafters in Rom.) Grafen v. Monts, von diesem Posten wird jetzt im „Neichsanzeiger“ offiziell bekannt gegeben. Graf Monts ist unter Vereichung des Kronkreuzes des Roten Adlerordens mit Eichenlaub in den Ruhestand versetzt worden.

— (Das Befinden des Ministers Holle) ist, wie die „Voss. Ztg.“ aus Meran meldet, befriedigend. Er macht Spaziergänge und sieht sehr gut aus. Er wird den Sommer jedenfalls in Deutschland verbringen.

— (Zum sächsischen Gesandten in Berlin) anstelle des zum Minister designierten Grafen v. Bismarck ist der Amtshauptmann von Dresden Neustadt, Freih. v. Salza und Lichtenau, ernannt worden.

— (Oberstleutnant v. Gstorff,) der Kommandeur der Schutztruppen von Südwestafrika, ist zum Obersten befördert worden. Oberst v. Gstorff, der im 50. Jahre steht, gehört der Schutztruppe seit 1904 an.

— (Die Besprechungen der Finanzminister,) die in den letzten Tagen in Berlin stattgefunden haben, hatten dem Vernehmen nach zum

Ergebnis, daß der Bundesrat keine Reichswertzuwachssteuer vorgelegt, sondern auf der Erweiterung der Erbschaftsteuer bestehen wird. Bezüglich der notwendig gewordenen Erbschaftsteuer sind endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt worden. Eine Erhöhung des Kapitalsteuersatzes gilt als wahrscheinlich.

### Vermischtes.

\* (Aus dem portugiesischen Erdbengebiet.) Über eine Fahrt in das portugiesische Erdbengebiet berichtet der „B. Z.“ aus Lifabon. Danach bietet namentlich Benavente ein sehr reiches Bild, da dort kein einziges Haus mehr bewohnt ist. Die Kirche, ein alter Bau mit kostbaren Schnitzereien und Bildern, ist ein einziger Trümmerhaufen und die Glocken sind zertrümmert. Die Bevölkerung kampiert im Freien in improvisierten Baracken. Bis jetzt sind 3 Tote geboren, man nimmt an, daß noch viele unter den Trümmern liegen. Etwa 4000 Menschen sind obdachlos. Die Hilfeleistung ist sehr gut organisiert. Das Militär und die Rettungsmannschaften sind seit 36 Stunden an den Rettungsarbeiten tätig. In der ganzen Umgebung liegt die vulkanische Staub, der stark nach Schwefel riecht. Auch Samora bildet ein trostloses Bild. Hier sind 15 Personen tot und viele verletzt. — Der „Voss. Ztg.“ wird weiter gemeldet: Bei Wigan am 1. April begann das Werk der Zerstörung. Viele Häuser sind hier eingestürzt. Hinter dem Drie Whagen auf dem linken Ufer beginnt die eigentliche Katastrophe. Salmore weist kein unbeschädigtes Haus auf. Ein Teil der Häuser mußte gestützt werden, ein anderer Teil wurde niedergelegt. Es fehlt an Brot. 6000 Menschen sind obdachlos. In Benavente werden noch 30 Personen nennig. Auch in anderen Ortschaften gibt es viele Tote.

\* (Ungetreue Postbeamte.) Aus Würzburg wird berichtet: In der vorigen Woche wurde der Fahrpostschaffner Knerler verhaftet, der verschiedene Wertpapiere unterschlagen hat. Er gab an, daß andere Kollegen von ihm ähnliche Unterschlagungen begangen hätten. Bei der Ankunft des Münchener Schnellzuges am letzten Sonntag in Würzburg wurde auch der Fahrpostschaffner Gustav Hofmann aus Würzburg verhaftet. Er ist beschuldigt, mehrere Postverpakete, sowie einen Geldbrief mit 6400 Mark Inhalt unterschlagen zu haben.

### Reklameteil.

Die Sonnenhaftigkeit bringt mich noch um! Raum freut man sich der Sonne — gleich kommt ein Schneesturm, ein Regenhauger und eisiger Wind hinterher, daß man bis in die Knochen hinein friert. — Na ja, mein Lieber, ich bin ja anders. Aber mir macht das nichts, ich hab' bei solchem Wetter immer eine Solene Mineral-Batterie von Fay im Mund und erhalte mich nun überhaupt nicht mehr. Wacher Sie's mit ich. Die Batterie, die Sie in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung kaufen können, kostet nur 85 Pf. Lassen Sie sich aber unter keinen Umständen Nachahmungen aufschwatzen.

**Wohnung,** bestehend aus Stub-, 2 Kammern, oder 2 Stuben, Kammer und Zubehör sucht per 1. Oktober Frau **Klara Krampf,** Markt 26.

**Herrschäftliche Wohnung,** 6 bis 8 Zimmer nebst Zubehör und Bad möglichst mit Garten, event. kl. Villa, sofort gesucht. Offerten mit Preis erbittet an **Müller's Hotel** unter Wohnungsangebot S. C.

**Wohnung** 2-3 Zimmer, Küche und Zubeh., per sofort gesucht. Gef. Angebote an Herrn **Carl Brendel** abgeben.

3 Damen suchen per 1. Oktober **freundliche Wohnung** im Preise von 400-450 Mark, am liebsten mit Gärtchen. Offerten unter **Z 450** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Junge Leute suchen Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, Preis 50-55 Taler, zum 1. Juli. Offerten unter **M G** an die Exped. d. Bl.

**Ein gut möbl. Zimmer** ist zu vermieten **Gotthardtstr. 19, 2 Et.**

1 gebrauchter 2 fahiger Sportwagen und 1 Reformkinderstuhl billig zu verkaufen **Markt 11.**

**Ein guterhaltenes Fahrrad** (Frei Laufer) ist zu verkaufen **Deigruhe 5.**

**Ein Einpänner-Ruffelgeschirr** ist zu verkaufen **Deigruhe 5.**

3 bis 100 Zentner **gute Saat- und Speisefarmereln,** magnum bonum und Sicilia, hat abzugeben **Franz Sachse,** Klein-Sayna.

Den nahrhaftesten **Kinder-Zwieback** empfiehlt **Franz Vogel,** Roßmarkt 17.

**Kretschmers Restauration.** Donnerstags **Schlachtfest**

**Ein grosser Posten neuester Formen Glocken, Topfhüte und Schwinger** in allen Farben sind wieder eingetroffen und verkaufe ich dieselben, elegant garniert, zu den denkbar billigen Preisen.

**Sport- und Kinderhüte** in enormer Auswahl zu Fabrikpreisen.

**B. Pulvermacher,** kl. Ritterstrasse 12.

**Speckkuchen** Mittwoch von 8 Uhr an empfiehlt **Franz Vogel, Roßmarkt 17.**

**Künstliche Zähne, Plomben etc.** Unbearbeitung schlechtsitzender Gebisse. Schmerzloses Zahnziehen. — Mässige Preise **Willy Muder,** Merseburg, Markt 19. Gegenüber dem Ratskeller. **Hubert Totzke.**

**„Ozonit“** Modernstes Waschmittel — Deutsches Patentspatent — Ist ein ganz neuartiges und eigentümliches Waschmittel von überraschender Wirkung, dabei garantiert frei von Chlor und allen sonstigen schädlichen Bestandteilen. Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) G. m. b. H. in Düsseldorf.

**Theater** „Weisse Wand“ **Merseburg.** Dienstag und Freitag Bilderwechsel.

**Programm.**

- Das vierte Gebot oder: Du sollst Vater und Mutter ehren. Drama aus dem Leben.
- Europas größter Raubtierpark. Natur.
- Barock Holmes, Detektiv-Geschichte.
- Frisch getriden. Komisch.
- Hüte die Ehre. Drama.
- Zurück an der Wandbusstange. Aktuell.
- König und Tänzerin. Roman aus dem Leben.
- Die Schulfreunde. Kunstfilm.

Ute, sehr angenehme solide **Krankenkasse** mit hohen Reserven sucht für größeren Bezirk tüchtigen energiegelichen Herrn als **Subdirektor** gegen höchste Bezüge. Einkommen pro anno Mt. 8000 Pf., auch von Nichtfachleuten, sub **L B 667** an **Dachstein & Poser, A. G. Hamburg.** Bezüglich einzeln. erf. Hamburg, Kaffee-, Tee- und Kakao- ein gros u. Verbandsamt sucht für Abtlg. Postverpackung gegen hohe Prov. tücht.

**Beretreter,** welche Privatlandschaft bes. Offerten unter **H K 2767** b. **Rudolf Wasse, Bamberg.** Einen tüchtigen **Schuhmacher-Gesellen** auf Mittelarbeit sucht sofort **H. Gebhardt, Roßmarkt.** Zum sofortigen Eintritt suche für meine Papierhandlung ein **junges Mädchen als Verkäuferin.** **Richard Lots,** Burgstraße 7. **Eine Sturmlaterne** gefunden. Abzugeben **Deigruhe 10.**



# Billig

nahrhaft und bekömmlich  
als Frühstücksgetränk ist

## Kaiser's

### Milch-Koch-Schokolade

in Pulverform,

# 40 Pfg.

Rein Kakao, Milch und Zucker.  
Sofort fertig zum Gebrauch.

Zu haben in

## Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.  
Europas grösster Kaffee-Rösterel-Betrieb.

Filiale in:



**Merseburg, Gotthardstrasse 28.**

Gebrauchte  
**Fahrräder**  
find immer zu haben bei  
**G. Schwendler, Karlstraße.**  
**Sommerproffen-Salbe (1,50)**  
u. **Seife (0,50)**  
von anerkannter Wirksamkeit empfiehlt die  
**Domapotheke.**



**Merken Sie sich das**

**Gelegenheitskauf**  
für Wiederverkäufer.  
Ein großer Posten  
**Prima Gummi-**  
**Hosenträger,**  
bestes Material, v. eller Wert a Dgd. Mart  
12,00, so lange Vorrat reicht  
**a Dtzd. Mk. 7,50.**  
**Gotthardstrasse 20, part.**

Die nächste Versammlung  
des Vereins für Hundefreunde  
für Merseburg und Umgebung  
findet am Donnerstag den 29. April 1909,  
abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof zur „Grünen  
Einde“ in Merseburg statt. Gäste will  
kommen.  
**Der provisorische Vorstand.**

**Hoffischerer.**  
Mittwoch Schlachtefest.

**Achtung! Divoli-Theater. Achtung!**  
Sonntag den 2. Mai, abends 8 1/4 Uhr:  
**Grossartiges Elite-Gastspiel**  
des berühmten und konkurrenzlosen  
**Leipziger Bunten Theaters.**

# Persil

Das vollkommenste selbsttätige  
**Waschmittel**  
von unerrechter Wirkung. Pakete à 3 u. 6 Pf.  
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

## Börsen-Interessenten!

Unter Leitung eines versierten Fachmannes, Diponent eines bedeutenden  
Dankehauses, ist bei augenblicklicher Situation

viel Geld mit begrenzten Mitteln zu verdienen  
an einem Papier der Berliner Börse,

durch Ausnutzung hervorragender Information. Nur solche Reflektanten, welche  
gegen mässige Gewinnbeteiligung bei meinem Hause die Geschäfte durchführen  
wollen, mögen ihre Zuschriften, unter Zusicherung seriöserer Diskretion, sofort  
richten an das Annoncenbureau, Berlin S. 14, Prinzenstr. 41 unter E. A. 1865.

## Für einen Teil der Provinz Sachsen

wird von alter deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaft ein gut einge-  
führter, tüchtiger

### General-Agent gesucht.

Nachweislich mit guten Erfolgen tätig gewesene, erprobte Fachleute wollen  
gef. Offerten unter **J N 5091** durch Rudolf Mosse, Berlin SW., ein-  
reichen.

In allen, meinen verstorbenen Mann, den Kaufmann **Richard**  
**Krampf**, betreffenden Angelegenheiten bitte ich, sich an Herrn  
Stadttrat Thiele zu wenden, der die Regelung derselben gütigst über-  
nommen hat.

Merseburg, den 27. April 1909.

**Clara Krampf geb. Hootz.**

**Reichstrone.**

Wer sich abends einige Stunden  
gut amüsieren will, der gebe zur  
**Moosbacher**  
**Bauern-Kapelle.**  
6 Herren, 6 Instrumentalisten und  
Sungaristen.  
Original - Amüsant - Dezent.  
Jeden abend von 8 Uhr ab  
**Familien-Konzerte.**  
Entree frei. Programm 10 Pf.

**Goldne Angel.**

Mittwoch abend  
**Pökelrippchen.**

**Gasthof „Drei Schwäne“.**

Morgen Mittwoch Schlachtefest

**Dieters Restauration.**

Heute  
**Schlachtefest.**

Donnerstag

**frische hauschlacht. Wurst**

**G. Fischer, Weihenstepher-Str. 13**

Heute Mittwoch

**Schlachtefest**

Nachmittags frische Wurst.

**Friedrich Ködel, Hallestrasse 71.**  
Telephon 295.

Donnerstag

hausgeschlachte Wurst

**C. Tauch.**

Dienstag

frische hauschl. Wurst

**Ernst Vogel, Bachstr. 10.**

**Einen Lehrling**

sucht für sofort unter günstigen Beding-  
ungen **Bruno Käthe, Riemperstr.**

**Einen Tischlerlehrling**

sucht  
**C. J. Malpricht, Merseburg, Grünestr. 2.**  
für Buchen vom Lande Roth und  
Schlafraum im Hause.

**Einen Anstreicher**

sucht  
**E. Glauke, Walter.**

**2 Schmiede**

zum Entrieten gesucht  
**Joh. Kade Nachf.**

**Tücht. Hochschneider**

sucht  
**Franz Rügow.**

**Junge Dame**

für ein neunjähriges Mädchen in Nachhilfe-  
stunden in der französischen Sprache für  
2-3 Stunden pro Woche, bei Monatsfähigkeit  
der Schularbeiten und event. etwas  
muskulisch, gesucht. Gest. Angebote unter  
**M B 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Jüngeres Mädchen**

für nachmittags zu Kindern gesucht  
**Bittelmfrage 9, part.**

**Ein ordentl. Mädchen**

nicht über 17 Jahren wird sofort in eine  
Landsbäderlei gesucht. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

**Junges Mädchen,**

welches Eltern die Schule verlassen hat,  
zum Frühstücktragen gesucht. Zu erfragen  
in der Exped. d. Bl.

**Mädchen,**

welches schon gebiert oder Aufwartungen  
gehört hat.  
**Frau Frida Zimmermann,**  
Markt 13.

**Eine ehrliche Aufwartung**

für den ganzen Tag sofort gesucht  
**Gotthardstr. 27, part.**

**Verloren**

von Veinacert. bis  
Blüthen ein graues  
Handverlöschchen mit Inhalt. Gegen  
Belohnung abzugeben **Leunersstrasse 2**

**Der heutigen Auflage interess**

Blattes liegt ein Prospekt der Zuck-  
fabrik **Lehmann & Assmy, Sprem-  
berg (R.-L.)**, bei.

Hierzu eine Beilage.



Deutschland.

(Gegen den Vorsitzenden des Verbandes der mittleren Reichspost- und Telegraphen-Beamten) ... (Übernünftige Genossen.) In einem schürflichen Artikel über die Maifeyer wird die sozialdemokratische „Neue Zeit“ folgende Fragen auf: „Hat sich die Feier nicht überlebt? Sind solche internationale Demonstrationen noch zeitgemäß? Ist es nicht müßiger, die dazu erforderliche Zeit und Kraft zu verwenden für praktische Arbeit im gewerkschaftlichen Leben oder im Betriebe der Politik? Das „wissenschaftliche“ Organ der Sozialdemokratie fügt hinzu: Es gibt Parteigenossen, die der Maifeyer den Garaus machen möchten, die die Pflege eines großen idealen Gedankens für eine höchst unpraktische Zeitvergeudung halten. — Allerdings gibt es solche Parteigenossen nicht, mit der nächste Sinnabgelegen sein wird, nicht wenig!

glieder des Deutschen Lehrervereins verlegenden Äußerungen aus dem Munde des Herrn Bischofs fallen konnten.

(Übernünftige Genossen.) In einem schürflichen Artikel über die Maifeyer wird die sozialdemokratische „Neue Zeit“ folgende Fragen auf: „Hat sich die Feier nicht überlebt? Sind solche internationale Demonstrationen noch zeitgemäß? Ist es nicht müßiger, die dazu erforderliche Zeit und Kraft zu verwenden für praktische Arbeit im gewerkschaftlichen Leben oder im Betriebe der Politik? Das „wissenschaftliche“ Organ der Sozialdemokratie fügt hinzu: Es gibt Parteigenossen, die der Maifeyer den Garaus machen möchten, die die Pflege eines großen idealen Gedankens für eine höchst unpraktische Zeitvergeudung halten. — Allerdings gibt es solche Parteigenossen nicht, mit der nächste Sinnabgelegen sein wird, nicht wenig!

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 26. April.) Der Reichstag stimmte in der zweiten Beratung der Zivilprozessnovelle dem Vorhange der Kommission bei, die Wertgrenze für die amtsgerichtliche Zuständigkeit auf 600 Mk. (die Vorlage schlug 800 Mk. vor) zu erhöhen. Ein Teil der Freirechtler stimmte gegen die Erhöhung. Von Staatssekretär Nieberling wurde die Erklärung wiederholt, daß die Zahl der Richter und Bediensteten entsprechend vermindert werden soll. Die Redner der Linken, die Abgeordneten Gylling, Stors, Dode, Alstah und Wasseremann, betonten gegenüber einer Bemerkung des konservativen Abgeordneten Wagner die Notwendigkeit der freien Advokatur; auch der Abgeordnete Wagner erklärte, sich nicht für die Freirechtung der freien Advokatur auszusprechen zu wollen. Mit einer Resolution der Rechtsanwaltsgebühren nach man auf einen Satz einverstanden. Der Antrag der Antikameralen, den Titel Gerichtspräsident in Gerichtspräsident umzuändern, wurde kurzweg abgelehnt, desgleichen der Vorschlag der Sozialdemokraten, Arbeitsekretäre und Gewerkschaftsbeamte als gewerkschaftliche Besoldungsmäßige vor Gericht anzulassen. Die von der Kommission gefällte Beschlüsse, daß die Kammer für Bundesrichter als Berufs- und Besoldungsbehörde fungieren sollen, wurde wieder hergestellt. — Dienstag Fortsetzung der Beratung.

Abgeordnetenhans. (Sitzung vom 26. April.) Das Abgeordnetenhans begann am Montag die Beratung des Kalkultesatzes. Dem Platz des noch immer im Süden weilenden Ministers Holle hatte der Finanzminister Febr. o. Reichsbank übernommen, der im Namen des gesamten Staatsministeriums die Erklärung abgab, daß das Kalkultesatzgesetz erst neu gefaßt werden solle, wenn sich ergeben sollte, daß Minister Holle unmöglich seine Tätigkeit wieder antreten könne. Aus dem Hause selbst sprach als erster Redner der Vertreter des Zentrums, Oberlandesgerichtsrat Marr aus Düsseldorf. Er brachte eine Fülle von Klagen über angebliche Zurücksetzungen von Katholiken vor. Verschiedene Redner erklärten sich über die Beschränkungen, die katholische Orden in Preußen erführen, zum Ministerialdirektoren aus dem Kalkultesatzministerium, Herr v. Chappuis und Dr. Schwarzkopf, antworteten ihm ausführlich auf alle Einzelheiten. Dann nahm der Vertreter der Freirechtigen Volkspartei, Abg. Eichhoff, das Wort. Er beschloß sich mit dem Interregnum im Kalkultesatzministerium und stellte fest, daß die wichtigsten Dinge liegen bleiben müssen, weil der Geist des Ministeriums erkrankt sei. Wenn seine Fraktion auch das tragische Schicksal des Ministers beklagt, so könne sie doch die längere Verweilung dieses Ministeriums nicht gutheißen. Der Redner der Volkspartei wandte sich dann dem Fall Magling zu und erklärte, daß die Berufung dieses Persönlichen an die erste preussische Universität lediglich persönlichen und parteiischen Rücksichten zu zuschreiben sei. Der Redner fragte er, wie es denn eigentlich mit dem Schicksal für Prof. Magling stehe. Ebenso wie mit dem Schicksal der Nationalliberalen Dr. Hagelberg die Berufung Maglings mit scharfen Worten. Der Unterstaatssekretär Weder wiederholte darauf eine Erklärung, die sich mit dem von der Regierung in der Kommission abgegebenen Erklärungen über den Fall Magling im wesentlichen deckte. Er zog sich darauf zurück, daß die Regierung mit der Berufung Maglings nur iustitia distributiva habe überlegen wollen. Diesen Standpunkt der Regierung billigte im Hause nur der Vertreter der Konfessionslose, Graf Clairon d'Gaussonville, der als letzter Redner zum Worte kam. Am Dienstag geht die Debatte weiter.

Der Gesandtschaftsrat, betr. die zollwidrige Verwendung von Gerste, ist nunmehr dem Reichstage zugegangen. Der grundlegende § lautet: „Es ist verboten, Waiz aus Gerste, die bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet noch einem in der Regel aus dem für Malzgerste bestehenden Zolltarif verpfändet worden ist, zu Brauwedern zu verwenden. Der Bundesrat erläßt die zur Durchführung des Verbots erforderlichen Bestimmungen. Er ist insbesondere befugt, für die zum niedrigeren Zollsaß eingeführte Gerste eine Kennzeichnung vorzuschreiben.“ Die folgenden drei Paragraphen enthalten Strafbestimmungen. Der Gesandtschaftsrat hat seine Begründung nicht nach einer näheren Debatte beibehalten. Seine Seite macht die „Frankf. Ztg.“ nur die Bemerkung, daß die Klagen der Agrarier über die mißbräuchliche Verwendung von Gerste, die zu dem niedrigeren Zollsaß eingeführt ist als Braugerste, sich trotz genauer Untersuchungen als un begründet herausgestellt haben. Es wird höchstens angegeben, daß eine mäßigste Verwendung niedrig verzoelter Gerste nicht ausgeschlossen ist und nicht auf die vereinzelten Fällen vorzugehen sein mag. — Da aber die Agrarier Maßregeln verlangen, und bei uns Agrarisch Trumpf ist, so hat sich die Regierung zur Einbringung des

vorliegenden Gesandtschaftsrats entschlossen. Wie weiter mitgeteilt wird, soll die Kennzeichnung der niedriger verzoelten Gerste, so weit es durchführbar ist, durch Zölle erfolgen. Die betreffenden Gerste seien dem Hofstaats nahe und hätten vor allem bereits das Ereignis gehabt, daß die Färbung der Gerste mit Coftin, einem Zerkarbstoffe, ihre Verwendbarkeit zu Futterweiden durchaus nicht beeinträchtigt. Eine durchgängige Färbung der Futtergerste werde sich aber wegen der im Betracht kommenden Mengen von Weizen wohl nicht ermöglichen lassen.

Der Gesandtschaftsrat über die Satzung des Reichs für Amtspflichtverletzungen von Reichsbeamten ist dem Reichstage zugegangen. Der Entwurf lehnt sich an den preussischen Entwurf an, der von Abg. ordnungsbau bereits genehmigt ist und in den nächsten Tagen auch vom Herrenhaufe angenommen werden wird. Die Reichsregierung legt Wert darauf, daß der Entwurf noch vor Pfingsten erledigt wird. Nach dem Entwurf übernimmt das Reich die Amtspflicht für seine Beamten, auch in den Kolonien, wenn die Beamten in Ausübung der ihnen anvertrauten öffentlichen Gewalt vorfänglich oder fahrlässig die ihnen einem Dritten gegenüber obliegende Amtspflicht verletzen. Hat der Beamte in einem Zustande, der die freie Willensbestimmung ausschließt, gehandelt, so wird Schadenersatz nur insoweit geltend, als die Pflicht es erfordert. Das Reich kann sich den Schaden vom Beamten erlassen lassen. Das Gesetz soll am 1. Oktober 1909 in Kraft treten.

Provinz und Umgegend.

Halle, 27. April. Gestern feierte der Privatier Wilhelm Schulz hierseits die goldene Hochzeit. Heute begeht der alte Herr sein 50jähriges Meisterjubiläum und zugleich den 75. Geburtstag. — Der Kaufmörder Trautmann ist, wie bereits berichtet, am 7. April in Schöneberg bei Berlin bei Begehung eines Fahrerdiebstahls verhaftet, aber erst am 22. April als der fließbüchliche verfolgte Verdächtige erkannt worden. Dazu dürften folgende Verstellungen von Interesse sein: Der Mord erfolgte in der Nacht zum 4. April. Bereits am 4. April erhielt das Berliner Polizeipräsidium für Großberlin telegraphisch das Signalment des flüchtigen Mörders und am 7. April auch noch eine ganz genaue Personalbeschreibung, aber erst, als die Photographie im „Fahndungsblatt“ erschien, kam man darauf, daß der zwischen in das Moabiters Kriminalgefängnis übergeführte Fahrerdieb mit dem gesuchten Mörder identisch sein könne.

Bad Köpen, 26. April. Der frühere Stadtverordnetenratsherr, jetzige Ratschöffe Siebold, sollte sich dadurch strafbar gemacht haben, daß er den Herrn Bürgermeister Kretschmar wegen verurteilender Beleidigung und falscher Anzeige angezeigt habe. Es war deshalb gegen Herrn Siebold bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag gestellt worden, nunmehr aber ist, wie die „Abf. Ztg.“ mitteilt, auf Verfühlung des Ersten Staatsanwaltes das Verfahren gegen Herrn Siebold eingestellt und die Anzeige abgewiesen worden. Das Vorgehen stand im Zusammenhang mit dem letzten Wahlkampf.

Magdeburg, 26. April. Dem Vernehmen nach ist der Vertrag über die Erwerbung der Westfront jetzt vom Magistrat formell mit dem Reichsfinanzministerium abgeschlossen, und zwar nach Maßgabe der vereinbarten Grundzüge. Es erfolgt jetzt seitens der Stadt eine genaue Vermessung des Geländes, das dann ohne weiteres in den Besitz der Stadt übergeht. Die Kaufsumme beträgt, wie bekannt, 1.250.000 Mk., die in zwei Raten von je 625.000 Mk. am 31. März 1910 und am 31. März 1911 zu zahlen ist. Das alte Traubepotsgelände am Kaiser-Wilhelm-Platz, sowie die noch mit Truppen besetzten Kavaliere 3 und 7 gehen erst dann in den Besitz der Stadt über, wenn Ersatzbauten dafür geschaffen sind. Wenn dies bis zur Zahlung der letzten Rate noch nicht gelungen ist, so behält die Stadt von dieser den Betrag von 100.000 Mark so lange zurück, bis die drei Baulichkeiten ihr übergeben worden sind.

Vallenstedt, 27. April. Der Städtetag der kleineren Städte der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt findet dies Jahr in Vallenstedt statt und zwar am 5. Juni. Unter anderem werden folgende Vorträge gehalten werden: 1. Bebauungspläne und Vermessungstechnik (Ref. Kreislandmesser Bloch zu Vallenstedt); 2. die Landwirtschaft (Ref. Dr. Wenzelsohn aus Halle a. S.); 3. Verhinderung der Städte gegen Hauptpflicht (Ref. Bürgermeister Baeder Schlefungen); 4. Errichtung eines Versicherungsverbandes für verunglückte Feuerwehrlente (Ref. Brandmeister Schulze Worb.).

Helldorf, 26. April. Die „Landbank Berlin“ hat die beiden Rittergüter Klostermannsfeld und Weindorf angekauft und beabsichtigt nun, in Helldorf und Weindorf für am Bahnhof Mansfeld-Rentendorf hahn auf in größerer Zahl zu errichten.

Sondershausen, 26. April. Auf dem Plage vor dem Theaterhaufe spielten gestern nachmittags mehrere Seminaristen Fußball. Blühlich brach der daran beteiligte Sohn des Lehrers Garthof tot zu

sammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

† Magdeburg, 26. April. Der Vereinsballon „Dito von Guericke“, der Sonntag früh 9 Uhr bei sehr böigem Wetter einen Lustflug unternommen hatte, landete 1 1/2 Uhr nachmittags glatt in der Nähe von Arnevalde (Neumarkt) und hat somit in 4 1/2 Stunden 300 Kilometer zurückgelegt, was einer Geschwindigkeit von 18 Metern in der Sekunde entspricht. Er flog direkt über Berlin weg.

† Dessau, 27. April. Der herzogliche Chorleiter und Komponist Wilhelm Kretschau hat sich erschossen. Das Motiv ist ein gegen ihn eingeleitetes Strafverfahren wegen fittlicher Verfehlungen.

† Sonneberg, 27. April. Eine dreizehnjährige Schülerin wurde im Bahnabteil zwischen Sonneberg und Koburg von einem maskierten Mann überfallen, gefnebelt und ihrer langen Zöpfe beraubt.

† Meuselwitz, 27. April. Der von dem Buchhalter Schiebinski geschlossene Grubenarbeiter Schüttlad aus Kriebitzsch ist im Krankenhaus zu Altenburg gestorben. Das Geschick ist durch den Magen gegangen. Schüttlad war Vorkämpfer des kath. poln. Vereins. Er hing kurz nach dem Begräbnis seiner Frau ein Verhältnis mit der Braut Schiebinkins an.

† Oschatz, 27. April. Ein in Mägeln wegen eines Diebstahls verhafteter Arbeiter brach aus seiner Zelle im dortigen Amtsgericht aus. Er hatte den Dien eingewirft und war durch den Kamin zunächst auf den Korridor gelangt. Als früh um 1/2 6 Uhr der Wächmeister die Tür des Korridors öffnete, schlug der Flüchtling mit einem der Heizung entnommenen Eisenstabe auf den Beamten ein und verletzte ihn lebensgefährlich am Kopfe; auch die herbeieilende Frau des Beamten schlug er zu Boden. Seine Spur konnte man bis nach Döbeln verfolgen. Eine Verfolgung blieb ergebnislos.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 27. April 1909.

\*\* Einen Schulzug beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung zwischen Lauchstedt und Merseburg vom 1. Mai d. J. ab einzulegen. Er zwar vorläufig versuchsweise. Der Zug fährt ab Lauchstedt 6:23 Uhr, an Merseburg 6:29 Uhr, ab Knopendörf 6:35 Uhr, an Merseburg 6:45 Uhr. Der Zug fährt die 3. Wagenklasse und verkehrt nur an Werktagen außerhalb der Schulferien. An den Interferenzen wird es nimmere liegen, diesen Versuch zu unterstücken, um ihn zu einer bleibenden Einrichtung zu machen.

\*\* Unterschrist des Lehrlings beim Lehrvertrag. Da jetzt die meisten Lehrverträge der neu-eintretenden Lehrlinge abgeschlossen werden, möchten wir ganz besonders darauf aufmerksam machen, daß bei einem solchen Vertrag außer dem Vater des jungen Mannes dieser selbst eine Unterschrit abzugeben hat. Durch einen in letzter Zeit gefällten Gerichtsbeschluss wurde eine Klage abgewiesen, weil die Unterschrit des Lehrlings fehlte.

\*\* Der Verband der Fischer an der Saale und deren Nebengewässern hielt seine Frühjahrsversammlung im Restaurant „Erdol“ hier am Sonnabend ab. Der Vorsitzende, Obermeister Albert Mundt-Weissenfels, begrüßte die aus den verschiedenen Flussgebieten des Verbandesbezirks erschienenen Mitglieder, so aus Jena, Köthen, Naumburg, Weissenfels, Merseburg, Halle, Cönnern, Galbe a. S., Freyburg und umgebenen Ortschaften. Auch aus dem Elbgebiete waren Vertreter zugegen. Vom Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg war Regierungsrat Thiele-Merseburg zu den Verhandlungen entsandt, der auch namens des Herrn Präsidenten den Beratungen guten Erfolg wünschte. Obermeister Mierau aus Magdeburg hatte auch diesmal wieder die Vermählung durch sein Erscheinen beehrt. Beiden Herren widmete der Vorsitzende für ihr dem Verbande gewidmetes Interesse und Wohlwollen herzlichsten Dank und freundliche Willkommensgrüße. Obermeister Knoke-Giebichenstein erörterte die Frage betreffend Begründung eines Berufs-fischervereins für die Provinz Sachsen, das Herzogtum Anhalt und die Thüringischen Staaten. Nach zweifelhäufiger Debatte wurde einmütig die Erweiterung des jetzigen Verbandes zu einem Verein der Berufs-fischer für die genannten Landesgebiete beschlossen und damit die sofortige Konstituierung ausgeschrieben. Im Laufe der Debatte wurde in der Hauptsache betont, daß der neue Verein mehr engere Berufsangelegenheiten erörtern, im übrigen aber in seine Konkurrenz zu dem großen Fischereiverein für die Provinz Sachsen treten, sondern mit ihm gemeinsam fischereiwirtschaftliche Interessen fördern wolle. Vorsitzender des neuen Berufs-fischervereins ist Obermeister Albert Mundt-Weissenfels. Der Jahresbeitrag ist auf 1 Mark festgelegt. — Die Vereinigung von Wasserwerk erörterte der Vorsitzende, indem er auf die Weissenfeler Wehr mit ihren 42 Mitgliedern verwies, dabei auch die Statuten für diese Wehr bekannt gab.

Er schlägt vor, auch Wasserwehren im Gebiete des Vereins zu bilden und zu schulen, sogenannte Alarmbezugs-Gerätschaften möchten in Naumburg, Weissenfels, Merseburg, Halle und Magdeburg errichtet werden. Die Vermählung verweist die Angelegenheit zur weiteren Klärung auf die Tagesordnung der Herbstversammlung. Obermeister Kretschau-S. beleuchtete angelegentlich des durch den harten Winter arg geschädigten Fischbestandes in den öffentlichen Gewässern die Frage: „Wie ist der Fischerei am schnellsten wieder aufzuhelfen?“ Er gibt Winke, wie dem Uebelstande entgegengetreten werden kann. In der anregenden Debatte hierüber war man durchweg der Meinung, daß eine strenge Beachtung der gesetzlichen Mindestmaße wohl schon Besserung bringen dürfte, umso mehr, da die Verbandsmitglieder durch Aussetzen von Fischbrut und Fischchen den Gewässern frisches Blut zuführen. — Nach einer Zusage des Herrn Regierungspräsidenten ist beabsichtigt, in das zu erlassende Fischereigesetz auch Vorschriften über das materielle Fischereirecht aufzunehmen und sind daher auch Fischereiberechtigte, besonders Fischereivereine aufgefordert worden, sich besonders zu den Paragraphen 1 bis 5 zu äußern. Im allgemeinen gibt die Versammlung ihre Zustimmung zu den Paragraphen, wünscht aber bezüglich des Paragraphen 5, der besagt: „Tritt ein Fischgewässer über seine Ufer aus, so ist der Fischereiberechtigte befugt, auf dem überfluteten Grundstücke zu fischen“ — daß die Zeit für die Befischung noch festgelegt werde. Es wird gebeten, eine Frist von zwei Wochen zur Befischung in ausgetretenen Fischgewässern festzusetzen. — Es werden von Herrn Grobmann-Lettin laute Klagen über das massenhafte Auftreten von Wildenten in der Gegend von unterhalb Lettin bis Döbeln geäußert, die der Fischerei große Schäden zufügen. Vom Obermeister Dorias-Merseburg werden die Beschädigungen beleuchtet, die der Fischerei durch bis in die Nacht ausgedehnte Gondelfahrten erwachsen. Über Küchensischereien soll in der nächsten Versammlung, die in Lettin stattfinden soll, gesprochen werden. Vom Vorsitzenden wurde noch bekannt gegeben, daß auf eine vom Verbande an den Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg gerichtete Eingabe erwidert worden ist, daß in der anregten Angelegenheit betreffend Befischung der Laichschneidereie in anderer Weise im Sinne des Antrages an den Herrn Minister berichtet sei. Die 5 1/2 stündigen Verhandlungen wurden 7 Uhr abends geschlossen.

\*\* Ein unzureichendes Bad mußte am Sonntag hier in der Saale an der Waterloostraße der Arbeiter B. nehmen. In einem nach eigenem Modell gezeichneten Kabinen machte er Fahrversuche, verlor hierbei aber das Gleichgewicht, so daß sich der Kahn mit Wasser füllte und B. in das Wasser stürzte. Erst unterhalb der Brücke gelang es den Anwohnern, den unglücklichen Schiffer mit seinem primitiven Fahrzeug mittels einer Waghelme an das feste Ufer zu ziehen.

\*\* Das Lastautomobil der hiesigen Stadtbrauerei fuhr am Sonnabend abend auf der Halleischen Chaussee zwischen Schölpau und Merseburg in den Chausseegraben, wobei ein starker Baum von dem Fahrzeug glatt abgebrochen wurde. Ein nachfolgendes zweites Lastautomobil wurde darauf als Vorspann benutzt, um das Unglück aus seiner zweifelhaften Lage herauszuziehen. Sonstiger Schaden wurde nicht verursacht.

## Aus dem Merseburger n. benachbarten Kreisen.

g. Jöschchen, 27. April. Auf dem Grundstücke des Herrn Rittergutsbesizers Dr. Dieck hier im Auengrundstück und zwar rechts und links des Verbindungswegs Rahnis Jöschchen unweit der sogenannten Ziegelscheune läßt der Besitzer jetzt erneut Bohrungen ausführen; auch hier ist ein Kohlenlager von bedeutender Mächtigkeit angebohrt worden. Wenn auch die Resultate der Bohrungen geheim gehalten werden, so verlautet doch, daß sich im Auengrundstück ein Kohlenlager von zirka 18 m Mächtigkeit bei geringem Abraum ausdehnt. Nach dem Urteile Sachverständiger sei auch im Uberschwemmungsgebiete eine Ausbeutung des Kohlenlages möglich.

§ Dürrenberg, 27. April. Wegen notwendiger Ausbesserung des Fährschiffes wird die Fähr über die Saale von Donnerstag den 29. d. M. ab bis auf weiteres für den Verkehr von Wagen und Reitern gesperrt. Das Überziehen von Personen bleibt hiervon unberührt und findet nach wie vor statt.

§ Schraplau, 26. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag gegen Abend im benachbarten Eperstedt. Die 17-jährige Tochter des Landwirts Coecjus war mit dem Absuchen von Hühnereiern in der Scheune beschäftigt und stürzte dabei von beträchtlicher Höhe auf die Tenne herab und brach das Genick. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde, war es doch nicht möglich, die Unglückliche am Leben zu erhalten; sie verstarb gestern vormittag.

§ Mücheln, 25. April. Vor einigen Tagen fand hier eine Interessenten-Versammlung für den Bau

einer Wasserversorgungsanstalt statt. Landrat v. Hellborn erstattete Bericht über die Verhandlungen mit den Kohlenwerken, die zu den 400 000 Mark betragenden Baukosten etwa die Hälfte beitragen sollen. Eine jährliche Wasserabgabe würde sich bei dieser Kostenberechnung pro Kopf auf 250 Mark, pro Familie auf 10 Mark belaufen, für 400 Stück Kleinvieh würden in unvorhergesehenen Fällen 200, für 100 Stück Großvieh 150 Mark hinzukommen. Die Einwohnerzahl der anguliehenden Dörfern beträgt 7500. Das Wasserwerk würde für 20 000 eingerechnet. Es ist eine Tiefbrunnenanlage zwischen St. Ulrich und St. Micheln gegenüber den 12 Apostelquellen vorgesehen, und soll das Wasser in einen auf dem Springberg projektierten Hochbehälter gepumpt und von diesem in das Kohlenwerk gedrückt werden. Die städtische Vertretung sieht nach wie vor dem Van einer Wasserleitung und speziell dem jetzt vorliegenden Projekt sympathisch gegenüber, und sieht es als eine Wohltat und einen Fortschritt an, wenn das jetzige Projekt möglichst bald realisiert würde, wemgleich mancher Brunnenbesitzer zweifelsohne große Opfer bringen müßte, da aus Zweckmäßigkeitsgründen ja Zwangsanschlüsse ortstatutarlich vorgeschrieben wäre. Doch unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß es für unser Städtchen und die weitere Umgebung von großem Vorteil wäre, wenn es die Wohltaten einer guten Wasserleitung genießen könnte.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 28. April 1809, begann Napoleon Bonaparte, der beglückte Freiheitskämpfer, seine abenteuerlichen Zug gegen das Königreich Preußen zur Befreiung Preußens von französischer Joche. Am genannten Tage führte Schill sein wohlgeübtes Regiment auf den Egerplatz vor Berlin und forderte mit begeisterten Worten Soldaten und Offiziere zur Befreiung des Vaterlandes auf. Er rief alle ohne Ausnahme zur Teilnahme an seinem Unternehmen hin und marschierte über Dessau, indem sich seine Schaar durch zunehmende Aufstürzung bis auf mehrere tausend Mann ergänzte. Democh mußte das ganze Unternehmen mißlingen, weil die feindliche Übermacht zu groß war und die erwartete Erhebung des Volkes im Königreich Westfalen ausblieb. Schill blieb schließlich nichts übrig, als sich mit seinen Truppen nach Straßburg zu retten, wo er jedoch nach kurzer Zeit von den Feinden übermüht und im Kampfe getötet wurde. Die gelangenen preussischen Offiziere, soweit sie sich nicht auf preussisches Gebiet retten konnten, wurden von den Franzosen erschossen, die Gemeinden nach Frankreich auf die Galereen gebracht. Diese Grausamkeit wirkte mehr, als irgend etwas anderes, auf die Erweckung des deutschen Freiheitsgefühls.

## Wetterwarte.

28. April: Bewölkt mit Regen, kühl, windig. — 29. April: Teils heiter, teils bewölkt mit Regen, kühl.

## Gerichtsverhandlungen.

— Merseburg, 26. April. (Schöffengericht.) In der letzten Sitzung wurden folgende Strafsachen verhandelt: Der Maurer Richard B. aus Schölpau und der Maurer Paul G. von hier hatten am 10. Dezember v. J. in Schölpauer Nähe unberechtigt die Jagd angezettelt. Beide erlitten eine Geldstrafe von 15 bzw. 10 Mark. Wegen Diebstahls hatte sich der Fuhrer B. von hier zu verantworten. Beim letzten Hochwasser auf dem Neumarkte hielt er mit seinem Gespann den Verkehr aufrecht und soll hierbei seine Pferde ungebührlich lange im eiskalten Wasser stehen gelassen haben. Das Gericht setzte seine Strafe auf 10 Mk. oder 2 Tage Haft fest. — Der Dienstknecht G. aus W. am 14. September v. J. in Jöschchen seinem Mitknecht Ludwig Hoffmann ein Schloßloch unterhaken und sein Gefindeverbot geschloß. Er kam mit 30 Mk. Geldstrafe oder 6 Tagen Haft davon. — Der Monteur Kurt G. aus Köschchen und der Monteur Paul S. von hier verurteilt am 7. März d. J. zubehörenden Värm; G. bestrafte außerdem einen Holzhegeranten, der die Heubühnen zur Ruhe verwies, und setzte seiner Verurteilung Widerstand entgegen. Das Gericht erteilte die beiden Angeklagten wegen zubehörenden Värm zu je 10 Mk. oder 2 Tagen Haft, G. ferner wegen Verleumdung und Widerstand zu 50 Mk. oder 10 Tagen Gefängnis. — Der Schachtmeister D. von hier wurde wegen unerlaubten Waffentragens und Schließens an von Menschen benutzten Orten zu einer Geldstrafe von 20 Mk. oder 4 Tagen Haft verurteilt. — Gegen das Abhängen mittelgroßer hatte sich der Fleischermeister Franz B. aus Reußberg vergangen, indem er seinen gebunden Fleisch Präservenall beinigte. Das Gericht ahndete das Vergehen des noch nicht vorkorbenen Meisters mit einer Geldstrafe von 20 Mk. oder 4 Tagen Haft.

## Die Luftschiffahrt.

— Die Motorluftschiffahrt in Leistungen. Zu der Erbauung einer Motorluftschiffahrt in Leistungen wird nun mitgeteilt, daß das Luftschiff nach dem ungarischen System konstruiert, 3000 Kubikmeter enthalten und eine Tragfähigkeit von 6 Personen haben werde. Die Halle, die den Vorschriften des Prager Inventionsentsprechend, soll eine Länge von 80 Meter haben. Das Fluggerät wird durch die Vertheilung der Betreibungen der Hellschiff einen Auftrieb von 20 000 Mt. bewilligt, wofür die Rheinisch-Westfälische Motorluftschiffahrtsgesellschaft im Bedarfsfalle die Halle den Motorluftschiffen zur Verfügung stellen wird. — Vom neuen Militär-Luftschiff „Groß 2“. Vom Regler Schlieplag bei Berlin aus ist das neueste Militär-Luftschiff „Groß 2“ Montag vormittag 10 1/4 Uhr aufgestiegen. Die Führung hatten Major Sperling und Oberleutnant Benauch. Der Wind war schwach, um 11 1/4 Uhr ist das Luftschiff glatt gelandet. Es manövrierte in einer Höhe von 150 bis 250 Metern über dem Regler Schlieplage. — Weiter wird gemeldet: Das Militär-Luftschiff „Groß 2“ unternahm Montag mittag einen neuen nur zwölf Minuten dauernden Aufstieg. Beinh Minuten vor 12 Uhr stieg es auf. In der Gondel befanden

sich die Majorie Groß und Sperling sowie drei weitere Personen des Luftschiffbataillons. Zwei Minuten nach 12 Uhr landete der Ballon bereits wieder glatt vor der Halle, in die er sofort geschleppt wurde. Der heutige Aufstieg war lediglich ein Probeflug für die Dauerfahrt, die morgen oder übermorgen unternommen werden soll, und hatte den Zweck, die Motoren zu prüfen.

### Vermischtes.

**\* (Zwei Knaben verunglückt.)** Beim Kohlenfugen auf der Schiffschilde der Zechen Proflor in Effen wurden zwei Knaben durch abgewandene Schläfen verletzt. Einer wurde getötet, der andere schwer verbrannt.

**\* (Eine heftige Explosion)** ereignete sich Montag nachmittags am Bord des Unterseebotes „Joca“ im Hafen von Neapel, während man mit Verladen von Benzin beschäftigt war. Mehrerlaute, wurden sieben Personen getötet, von denen drei aufgefunden worden sind. Verlegt sind 13. Um weitere Explosionen zu verhindern, verfeuerte man das Boot in Hafenbassin.

**\* (Ein Pistoletenduell)** unter schweren Bedingungen fand am Montag im Storchener Wald bei Graustadt in Böhmen zwischen dem Oberleutnant v. Trotha und dem Unterrichter Dr. Willigmann aus Wissa statt. Der Amtsrichter wurde durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt. Die Verlesene zum Duell ist unbekannt.

**\* (Verkehrshindernis im Lübecker Hafen.)** Wie dem „B. L. A.“ aus Lübeck gemeldet wird, fand der Dampfer „Baltic“ am Sonnabend gegen 9 Uhr abends vor der Herenbrücke, einer Dreibrücke, die dem Verkehr zwischen Lübeck und Travemünde dient. Die Brücke hatte sich auf das Signal des Dampfers in Bewegung gesetzt, als der Maschinenführer das Signal des Windmühlens nicht wahrnahm, falsch verstand und mit Vollampf vorwärts fuhr. Dabei rieß der Dampfer gegen einen Brückenpfeiler, den er vollständig demontierte, so daß die Brücke zerbrach. Der Dampfer legte sich darauf mitten in das Fahrwasser und machte so den Schiffsverkehr unmöglich. Erst mittels gelang es, ihn aus der Mitte des Fahrwassers zu ziehen. Dagegen ist der Wagnereifer nach Travemünde vollständig unterbrochen. Festhängen werden in Barmbeck gefest. Die Brücke ist nachmittags teilweise eingestürzt. Der Schaden beträgt über 100000 Mk.

**\* (Dampferstrandung.)** Der Dampfer „Scandia“ von der Hamburg Amerika-Linie ist unweit Hongkong gestrandet. Hilfe ist nach der Strandungstelle unterwegs. Der Dampfer ist 1897 gebaut und 4500 Passagierinnen groß.

**\* (Wahnsinn.)** Der seit dem Ostermontag aus seinem Heimatsort Datteln in H. verschwandene 27jährige Bernharter Heinrich Busch wurde nunmehr in der Wähe des Ortes als Leiche aufgefunden. Es scheint an Ambror vorzuliegen, da die Kleider zerissen sind, und die Leiche am Kopf erhebliche Verletzungen aufwies.

### Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 27. April. Im Laufe des gestrigen Tages wurden hundert an der Militärmeuterei Beteiligte erschossen.

Konstantinopel, 27. April. Großwesir Tewfik Pascha hat vorgestern den Abzug verlassen. „Turquie“ verzehnet das Gerücht, daß der erste Feldadjutant des Sultans Marshall Schafik Pascha Selbstmord begangen habe. Er stand auf der Liste der Personen, die die Militärrevolte inszeniert hatten.

Konstantinopel, 27. April. Die heutige geberne Sitzung der Nationalversammlung, welcher der Minister des Äußeren beimohte, dauerte eine Stunde. Nach Informationen von Deputierten und Senatoren erörterte die Nationalversammlung eine Mitteilung des Großwesirs, wonach das gesamte Ministerium demissioniert habe.

Konstantinopel, 27. April. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, beschäftigte sich die Nationalversammlung in ihrer gestrigen Geheim Sitzung mit der Frage eines event. Thronwechsels. Da Mahmut Schewket-Pascha der Versammlung mitteilte, daß er für seine militärischen Operationen noch 24 Stunden benötige, wurde die Beschlußfassung bis heute aufgeschoben. Aus demselben Grunde wurde das Kabinett, das seine Demission eingereicht hatte, ersucht, noch bis heute im Amte zu bleiben.

Saloniki, 27. April. Infolge Auftrags Mahmund-Schewkets sind weitere 200 Gendarmen und 50 Polizeagenten von hier nach Konstantinopel abgegangen, um die Ordnung und Ruhe in der Hauptstadt zu sichern. Die Verhaftung der Reaktionsäre wird ununterbrochen fortgesetzt, insbesondere wurden hier auffallend viel Offiziere verhaftet. Ein Sonderzug bringt etwa 700 Gefangene aus Konstantinopel hierher.

Konstantinopel, 27. April. 5 Uhr nachm. (S. E. S.) Auf Beschluß der heutigen Nationalversammlung wurde der Sultan abgesetzt und sein jüngerer Bruder Reschad zu seinem Nachfolger ausgerufen. Derselbe wird den Namen Muhammad V. führen. 101 Kanonenschüsse verkündeten den Kronwechsel. Es herrscht Ruhe.

Petersburg, 27. April. Gegen den Chef der Petersburger politischen Polizei Gerassimow ist Anklage wegen Beziehungen zu einer staatsverderberischen Partei erhoben; er hat seinen Abschied genommen.

Sofia, 27. April. Heute werden beim Minister des Äußeren die Vertreter der Dreifürstentümer erscheinen und mitteilen, daß die Unabhängigkeit Bulgariens anerkannt sei.

### Berliner Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 26. April 1909.

Weizen Lot incl. 244,00 - 247,00 Mk., Mai 241,75 bis 245,00 - 247,75 Mk., Juni 238,00 - 234,50 - 234,25 Mk., Sept. 211,25 - 212,00 Mk., Okt. - - - - - Mk., Nov. Roggen Lot incl. 176,00 - 176,50 Mk., Mai 176,25 bis 177,00 - 177,25 Mk., Juni 181,75 - 182,50 - 183,25 Mk., Sept. 177,00 - 178,00 - 176,75 Mk., Okt. - - - - - Mk., Nov. Hafer Lot incl. 196,00 - 204,00 Mk., do. mitt. 191,00 bis 195,00 Mk., do. gering frei Wagen und ab Bahn 187,00 bis 190,00 Mk., do. russ. u. Donau 177,00 - 187,00 Mk., Mai 176,50 Mk., Juni 179,50 Mk., Febr. - - - - - Mk.

Rais amerik. mitt. 172,00 - 176,00 Mk., do. runder 174,00 - 177,00 Mk., Bulgarkischer - - - - - Mk., März - - - - - Mk., Mai - - - - - Mk., Juli - - - - - Mk., Geschäftstlos. Weizenmehl Nr. 00 brutto 80,25 - 82,50 Mk., Febr. Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,70 - 23,90 Mk., Mai - - - - - Mk., Juli - - - - - Mk., Febr. - - - - - Mk.

Wassermehl - - - - - Mk., April 33,50 Mk., Mai 52,90 bis 54,30 - 54,80 Mk., Okt. - - - - - Mk., Weintrauben Gerste incl. leicht 188,00 - 174,00 Mk., do. schwer frei Wagen u. ab Bahn 186,00 - 175,00 Mk., do. russ. frei Wagen (siehe - - - - - Mk., Schmecke - - - - - Mk., amerikan. - - - - - Mk.)

Erbsen incl. u. russ. Futterm. mitt. 190,00 - 197,00 Mk., do. do. fein 190,00 - 197,00 Mk., do. fein Trauben 199,00 bis 205,00 - - - - - Mk., do. kleine Koch - - - - - Mk., do. Wirtorta - - - - - Mk.

Wasserkraut groß netto erfl. End ab Markt 11,75 bis 12,25 Mk., do. fein netto erfl. End ab Markt 11,75 bis 12,25 Mk., Roggenkleie Röhre erfl. netto ab End 11,00 - 12,20 Markt.

### Viehmarkt.

Leipzig, 26. April. Bericht über den Schlachthofmarkt auf dem hiesigen Viehhofe zu Leipzig. Aufgeführt: 724 Rinder, und zwar 244 Ochsen, 20 Kalben, 275 Käse 185 Kühe; 528 Kälber; 580 Stück Schafvieh; 2211 Schweine und zwar nur deutsche, zusammen 2211 Tiere. (Preise à 50 kg in Markt.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: I 76 II 69, III 60, IV 50, V -; Kalben und Käse, Qual.: I 70, II 65, III 58, IV 50, V 40; Rullen Qual.: I 66, II 62, III 56, IV -; V -; Schweine, Qual.: I 65, II 62, III 58, IV 55, V -; - Gebendgewicht: Kälber, Qual.: I 52, II 47, III 40, IV -; V -; - Schafe, Qual.: I 36, II 34, III 30, IV -; V -; Verkauf: 573 Rinder und zwar: 193 Ochsen, 17 Kalben, 294 Käse, 129 Bullen, 526 Kälber, 462 Schafe, 2 94 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Käse, Bullen langsam, Räder mittelmäßig, Schafe langsam, Schweine mittelmäßig.

**Anzeigen.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Familiennachrichten.

#### Danksagung.

Für die Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unserer teuren Entschlafenen sagen wir unsern innigsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Richard Kronacher u. Frau.  
Otto Riedel u. Frau.  
Merseburg, den 27. April 1909.

#### Danksagung.

Zurückgeführt vom Grabe unserer lieben und verehrlichen Kindes sagen wir allen Bekannten und Verwandten für die Teilnahme und Spenden und für das Geleit zu den letzten Ruhestätten unsern herzlichsten Dank. Auch dem Herrn Parzer für die schöne Grabrede.  
Im Namen der trauernden Eltern:  
Reinhold Freund u. Frau.  
Groß-Rayna, den 25. April 1909.

**Grosse Brennholz-Auktion**  
Mittwoch nachm. 3 Uhr  
Fischerstraße 9.



## Eugen Waldow-Ensemble.

Donnerstag den 29. April 1909

im Saale des

Vornehmes **Tivoli.** Dezentess Programm.

### Zum I. Male in Merseburg.

Vom 1. Mai d. Z. ab wird zwischen Lauchstedt und Merseburg ein neuer Personenzug für den Schuterverkehr verkehrsmäßig eingerichtet. Der Zug führt die 3 Wagenklasse, er verkehrt nur an Werktagen ausserhalb der Schulfreien und zwar in folgendem Fahrplan:  
Lauchstedt ab 6,23  
Milsau ab 6,29  
Knapendorf ab 6,35  
Merseburg an 6,45  
Halle a Saale, den 24. April 1909.  
Königliche Eisenbahndirektion.

#### Wohnung

für 300 Mark zum 1. Juli zu vermieten  
Dobrußstraße 7 11.  
Eine Erkennungsnummer an einzelne Leute zum 1. Juli zu vermieten. Preis 120 Mk.  
Birkenfelderstraße 6.

#### Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch den 28. April cr.  
vorm. 11 Uhr  
versteigere ich in der „Goldenen Kugel“ hier  
1 Sopha, 2 Sessel.  
Merseburg, den 27. April 1909  
Grosse, Gerichtsvollzieher.

#### Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch den 28. d. M.,  
vormittags 10 Uhr,  
versteigere ich im „Casino“ hier  
za. 2500 Stck. Zigarren  
Merseburg, den 27. April 1909  
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

**Herrschäftliche 1. Etage**  
zu vermieten, event. sofort oder 1. Juli zu beziehen  
Oberaltersburg 6.

**Wer sein Grundstück**  
Geschäfts- oder Privathaus, Villa, Hotel, Restaurant, Rittergut, Landwirtschaft, Mühle, Pflanzung, Bauplatz etc. bald vorteilhaft verkaufen will, Verbindung mit za. 200 Bauschätzungen, vor Synodal oder Zeilhaber sucht, sende Adresse sofort an die Exped. d. Blattes mit O M 30 Generaldirektor in den nächsten Tagen anwesend. Reichlich kostenlos. Kein Agent. Strenge Discretion.

### Die Schönste

weiße, lammweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht mit rosigen jugendlichen Aussehen und blendend schönem Teint erhält man bei täglichem Gebrauch der echten  
**Stedenyfer-Milchmilch-Seife**  
von Bergmann & Co., Badebeul mit Schutzmarke: Stedenyfer.  
Stück 50 St. bei: Auguste Berger, W. Fuhrmann, Paul Berger, Oscar Leberl, Wilh. Kieslich, Franz Wirth, Reinh. Rietze und Dom-Apotheke

# Zeichnungen

auf die am 3. Mai aufgelegten

**Mk. 320000000 Deutsche Reichsanleihe,**

**Mk. 480000000 Preussische Staatsanleihe**

nimmt zu den bekanntgemachten Bedingungen bis zum 2. Mai kostenlos entgegen

**Magdeburger Privat-Bank, Zweigniederlassung Merseburg.**

**Friedrich Schultze, Bankgeschäft.**

**Vorschuss-Verein zu Merseburg, E. G. m. b. H.**

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten Galksiedtstraße 15. Hof.

**Gut möbliertes Zimmer**  
zu vermieten Breilicher. S. pt.

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten Markt 23

**Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**  
zu vermieten Galksiedtstr. 59 II.

**Freundl. Schlafstelle**  
offen H. Galksiedtstr. 23.

**Hypothek**  
von 240.00 Mark, auch in einzelnen Teilen ist auf erste oder zweite Hypothek zum 1. Juli auch später zu verleihen. Zu erst i. d. Exped. d. Bl.

**1 Arbeitsraum**  
für 120-170 Mk zum 1. Juni zu mieten gesucht. Offerten bitte unter A B 100 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**2 erstklassige Wiesen**  
von 8 Morgen in Gollenbeper und Mensehauer Für billig zu verkaufen Näheres durch **Fried. M. Kunth** in Merseburg

**Bauerrain**  
an der Sauchstedterstraße zu verkaufen. Näheres bei **Fried. M. Kunth**

**Guterhaltener kleiner Gishrank**  
zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Blattes

**Gishrank**  
zu kaufen gesucht. Offerten unter "Gishrank" an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Eine Grube Dünger**  
ist zu verkaufen **Geusa 36.**

Umzugs halber ist ein modernes (an neues) **Wohn- und Esszimmer** in Eiche, dunkel gehalten, mit 1 Schlafzimmern und Küche unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **Fried. M. Kunth**

**Aschenkübel,**  
je 100 Stück mit Deckel, für 2,50 Mk. das Stück hat abzugeben **Hch. Bode Nachf.**

**Guterhaltener Fahrrad mit Freilauf**  
billig zu verkaufen **Georgstraße 3**  
Auch ist dabei ein zu öffniger Sportwagen für 2 Mann zu verkaufen.

Ein in einem gut erhaltenen vermalter **1tägiger Kleiderschrank** billig zu verkaufen in der Exped. d. Bl.

**Fahrräder und Nähmaschinen**  
repariert gut und billig **Erdmann, Stufenstraße 7.**

**Samen,**  
Notke und Lugerne, in bester Ware empfiehlt billigst **Gust. Köppe.**

**Jeder Radfahrer,**  
der jetzt sein Fahrrad in Grand legen will, kauft seine Ersatzteile am billigsten in meiner Spezial-Erweiterung für **Schrad-Anschlüsse**  
**Otto Bretschneider,**  
Eisenwarenhölg., H. Ritterstraße  
Reparaturen erhalten Garantie.

**Maether's Kinder-Stühle**  
mit Tisch und Spielzeug  
Mk. 5,- bis Mk. 20,-  
ohne Tisch  
Mk. 0,75 bis Mk. 6,-  
Spielwarenhaus  
**Wilhelm Köhler,**  
H. Ritterstraße.

**Berliner Kursbericht.** Zweigniederlassung Merseburg. 24 April 1903.

Deutsche Fonds.		Börs.	Kurs.
Reichs-Sch.-Anw. fg. 1. 4. 12	4	101,70 G	
do. do. 1. 7. 12	4	101,70 bzG	
do. do. 1. 4. 00	3 1/2	—	
Deutsche Reichs-Anw.	4	103,40 bzG	
do. do.	3 1/2	96,25 bzG	
do. do.	3	86,90 bzG	
Deuts. Schatzg.-Anw.	4	102,10 G	
Preuss. Staats-Anw.	4	103,40 bzG	
do. do.	3 1/2	96,25 bzG	
do. do.	3	86,90 bzG	
do. Schatzg.-Anw. fg. 1. 7. 12	4	101,70 bzB	
do. do. 1. 4. 13	4	101,70 B	
Preuss. Staats-Anw. untkündb. 09	4	—	
do. Eisen-Anw. cv.	3 1/2	95,50 G	
do. do. 1902, 04 u. 07	3 1/2	101,75 bzG	
Preuss. Staats-Anw.	4	101,70 G	
Braunschw. 20 R Lose	6 1/2	199,50 G	
Preuss. Anl. von 1908	4	101,60 bzG	
do. von 1905	4	94,20 R	
Samb. v. 08 untkündb. 5. 18	4	102,20 bz	
do. St.-Anl. v. 87, 91, 93, 99	3 1/2	—	
Preuss. St.-Anl. v. 1908	4	101,50 G	
Preuss. St.-Anl. v. 1899	3 1/2	—	
Wein. 7 H. Lose	6 1/2	41,90 bz	
Rheinl. Anl. 20, 21, 31, 32	4	101,75 G	
3, 7, 10, 12-17, 24-27, 29	3 1/2	94,60 bzG	
Sächs. Staats-Rente	3	86,75 bzG	
Sächs. Land-Rent.	4	101,90 G	
do. do.	3 1/2	102,00 G	
Preuss. Anl. v. 15/16	4	102,00 G	
IV R. 8-10 untk. 15	3 1/2	95,10 G	

Ausländische Fonds.		Börs.	Kurs.
Argentinien v. 97	4	88,70 bzG	
Österreich. Anl. v. 1906	4 1/2	92,20 B	
Österr. Anl. v. 1908	5	102,40 bz	
do. von 1908	4 1/2	99,10 bzG	
Griechisch 5% 1881	5 1/2	51,40 bzG	
do. von 1906	4 1/2	51,00 bzG	
Japan. Anleihe II	4 1/2	95,50 bzG	
do. von 1906	4	88,90 bzB	
Italien. Rente fond.	3 1/2	104,70 G	
Italien. Rente	4	101,90 bz	
Italien. Rente	4	95,75 bzG	
do. Goldr.	4 1/2	97,75 bzB	
Rumän. von 1903	5	102,10 bzG	
do. von 1890	4	99,60 bz	
do. von 1905	4	89,90 bz	
Russ. v. 1905 untk. bis 1917	4 1/2	98,60 bzG	
do. v. 1902 untk. bis 1915	4	88,50 bzG	
Schwed. 5% 1881	5	98,00 bzG	
Österr. Anl. v. 1908	4	95,75 bzG	
Österr. Anl. v. 1908	4	95,75 bzG	

Ausländ. Stadt-Anl.		Börs.	Kurs.
Buenos Aires von 88	4 1/2	—	
do. von 91	4 1/2	103,00 bzB	

Eisenbahn-Stamm-Prior. Aktien.		L. Börs.	Kurs.
Baltimore and Ohio	6	113,10 bz	
Canad. Pacific	7	176,75 bz	
Schweizerische Eidbahn	0	18,00 bzG	

Ausländ. Eisenbahn-Obligationen.		Börs.	Kurs.
Italien. Eisenbahn	2 1/2	72,60 G	
do. Mittelmeer. (Gold)	4	—	
Kursst. Nord. (gar.)	4	88,75 bzG	
Macedonische (gar.)	3	64,90 bzG	
Moskau-Wind.-Ryb.	4	88,80 bzG	
Russ.-Ararat von 1898 (g)	4	87,75 B	
Russ.-Kaspien (gar.)	4	89,90 bzG	
Wladikavkaz (a)	4	89,90 G	

Baut-Aktien		L. Börs.	Kurs.
Berliner Handels-Gesellschaft	9	172,30 bz	
Deutsche Bank	12	241,00 bz	
Dresdener Bank	7 1/2	149,80 bz	
Magdeburger Privat-Bank	7	128,90 bzG	
Deutsche Bank	77	148,00 bzG	
Sächs. Bauvereine	7	139,90 bz	

Aktien v. industriellen u. Bergwerks-Ges.		L. Börs.	Kurs.
Allgem. Elektrizitäts-Ges.	12	239,40 G	
Annaburger Bergw.	15	220,00 G	
Annab. Postenwerke	4	110,10 bzG	
Chemische Fabrik Buxau	12	180,75 G	
Dortm. un. v. M. C. abg.	2	61,25 G	
do. Berg.-Wit. D.	9	94,30 bzG	
Gieseler, Cement	9	146,25 bzG	
Grüne Wälder	26	379,00 G	
Hamm. Alkali-Fabrik	0	117,50 bzB	
Hannoverscher Bergbau	11	192,00 G	
Hannoverscher Bergbau	11	169,25 bzB	
Kaufl. Halle	10	195,25 bz	
Norddeutscher Lloyd	0	87,50 bzB	
Oberleit. Eisen-Ind.	1 1/2	102,60 bzB	
Oppelner Portl.-Cement	10	154,25 bz	
Preuss. Bergw.-Ind.	15	182,00 bzG	
Preuss. Bergw.-Ind.	11	170,90 bzG	
Preuss. Bergw.-Ind.	12	186,10 bzG	
Rheinl. Bergw.-Ind.	5	101,50 bzG	
Sächs. Thuring. Bergw.-Ind.	0	78,00 G	
Siemens & Halske	11	209,50 bzG	

**Magdeburger Privatbank**  
Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslosung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern, Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzsmässiger Haftung der Bank. Vermietung von Schrankfächern in neu- und diebessicherer Tresoranlage.

Berantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhler, Merseburg.

**Kinderwagen, Sportwagen**  
in größter Auswahl. Der fast täglich steigende Umsatz auch in diesem Artikel beweist am besten die vorzügliche Qualität und Preiswürdigkeit der gefertigten Fabrikate.

**Spielwarenhaus**  
**Wilhelm Köhler,**  
H. Ritterstraße.

**Fast neuer Kinderwagen und verstellbarer Kinderstuhl zu verkaufen**  
**Schulestr. 2.**

**Seit Belgischer Beschaffung**  
bei Herrenh. Tisch, Rennschiffen bringen schnellsten Umlauf, a. St. 60 Pf. Umlaufzeit

**Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie, Hofmarkt 5.**

**Sonder-Angebot!**  
Nur bis Pfingsten gültig. Tafellos Gen. gereinigt u. gebügelt werden

**Sackett-Anzüge**  
zum Preise von nur 2,25 Mk.

**Sommer-Überzieher**  
zum Preise von nur Mk. 2,25.

Damen- u. Kindergarderobe sowie alle and. Gegenstände ebenfalls bei bill. Veranschlagung.

**Galgenberg Färberei u. Hallea. S.**  
Chem. Reinigung  
Annahme bei: **H. Geuer, Hofmarkt 2.**  
Schnelle Aufarbeitung.

**Rosflänke**  
mit Brot vermischt radikal Rademachers Goldseife. Patentamt. gesch. No. 7338. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhindert Zerfall von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Flasche 50 Pfg.

**H. Emanuel, Drogerie.**  
**W. Kieslich, Drogerie.**  
**H. Rietze, Kaiser-Drogerie.**

**Soliden Familien**  
hilft

**auch nach Merseburg**

**Sämtliche Wäschereien, Gardinen, Kleiderstoffe, Anzüge, Kostüme, Kinderkleider, Zubehörsstoffe, Staubmatten, Jäckets, Paletots etc.**  
in nur reeller Ware auch auf

**Teilzahlung**  
bei bequemer An- und Abzahlung.

**Friedrich Geonau, Halle a. S.,**  
Barfüßerstraße 16,  
Wäsche- und Versand-Geschäft.

**Frische Leber**  
empfiehlt  
**Naundorfs Roschlächtereier.**

**Gündels Lack.**  
Gündels Lack  
Gündels Lack  
Gündels Lack

sowie sämtliche anderen Lacke, Gummitol, Polier-, Bohnerwachs usw. der Lackfabrik **Kurt Gündel, Dresden,** kauft man am besten und billigsten im General-Depot für Kreis Merseburg bei:  
**Paul Berger, Neumarkt-Drogerie, Merseburg.**

**Kluge Frauen**  
welche ihren Kindern eine reine Haut und schönen, zarten, feinen Teint verschaffen wollen, wenden dieselben nur mit:

**Buttermilch-Seife**  
von **Bergmann & Co., Badedeln** a. St. 30 Pf. bei: **Dom-Apotheke, Aug. Berger, W. Fuhrmann, W. Kieslich, Rich. Kupper, Franz Wirth**

**Tapeten und Linoleum**  
Teppiche und Läuferstoffe, Sofa- und Polsterstoffe, Sofabezüge und Portieren kauft Sie billigst von  
**Paul Thum, Chemnitz,**  
Muster franco gegen frants Rücksendung.

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
A. Abholung d. unfr. Ausgabezeiten; B. Zustellung ins Haus d. unfr. Ausgabezeiten; C. Stadt u. auf dem Lande ausserdem Postlohn; durch d. Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Befreiung. —  
Einschneidung 5 Pf., u. abwärts mit Fortschreibung. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal  
aus d. Redaktion unentgeltlich. — Kostendruck unterer Originalzeichnungen nur in bestlicher  
Druckausgabe gestattet. — Für Rückgabe unentgeltlicher Zusendungen keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3seitig. Illust. Unterhaltungsblatt  
u. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die eins. Zeitsp. oder deren Raum f. 1 Tag u. 10 Zeilen  
10 Pf. anderwärts 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Mehrere Zeilen  
20 Pf. Bei komplizierter Satz entsprechender Aufschlag. Gebiete für Gründungen  
nach Uebereinstimmung. Für Nachbestellungen und Offertensummen besondere Berechnung.  
nach auswärts mit Postzuschlag. Erfüllungsort Merseburg.  
1907 Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Kategorien nur am Tage vorher. Kleiner  
Anzeigen bis 10 Zeilen 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. 20

Nr. 98.

Mittwoch den 28. April 1909.

35. Jahrg.

## Deutschlands Jubiläum als Kolonialmacht.

25 Jahre waren am 24. April verflossen, seit Deutschland den südlichen Teil von Südwestafrika, der sich bisher im Besitze des deutschen Kaufmanns Lüderich befunden hatte, unter deutschen Schutz stellte und dadurch den ersten Schritt auf dem Wege zur Kolonialmacht tat. An diese Erwerbung schlossen sich in den folgenden Jahren weitere Erwerbungen in Afrika und in der Südsee an, wozu dann noch Ende des 19. Jahrhunderts der Erwerb von Kiautschau, von Samoa und den Carolineninseln hinzutrat. Dadurch ist Deutschland eine Kolonialmacht geworden, deren Kolonialbesitz zwar hinter dem der alten Kolonialmächte weit zurücksteht, aber dennoch dank der dort geleisteten deutschen Pionierarbeit sicherlich für das Mutterland bereits wertvolle Früchte tragen wird.

Deutschland erzielte erst spät auf dem Wege, weil es sich im 19. Jahrhundert zunächst unter großen Opfern die Stellung in Europa wieder erobern mußte, die es im 17. Jahrhundert unter den Stürmen des dreißigjährigen Krieges verloren hatte. Man wird es daher verstehen, daß Bismarck, dessen Lebenswerk gerade darin bestand hat, uns diese verloren gegangene Stellung wieder zu erobern, keine Neigung hatte, sein Lebenswerk wegen einer fraglichen kolonialen Zukunft aufs Spiel zu setzen. Noch im Jahre 1889 hat er im Reichstage klar bekundet, daß er feierlich gegen die Gründung deutscher Kolonien gewesen sei und sich, als er unsere Kolonialpolitik in Angriff nahm, nur dem Drängen der Mehrheit seiner Landsleute und dem Drängen der Mehrheit des Reichstages gefügt habe, in der Meinung, daß es nicht jene Sache sei, der großen „Reichslokomotive“, wenn sie ihren Bahnstrang einmal gewöhnt hat, Steine in den Weg zu werfen.“ Es ergibt sich daraus, daß unsere Kolonialpolitik kein künstliches, von der Regierung dem deutschen Stamme aufgepfropftes fremdes Reis ist, sondern dem Latendrange und dem in die Ferne blickenden alten hanseatischen Geiste des deutschen Volkes entspringen ist.

Daß dieser Geist, vor dem selbst Bismarck die Segel freiden mußte, feierlich das Richtige getroffen hat, das beweisen die Fortschritte, die wir trotz mancher Zeiten kolonialer Verdröpfung andauernd auf kolonialem Gebiete gemacht haben. Ganz besonders in den letzten Jahren hat sich die Einfuhr wie die Ausfuhr nach unseren Kolonien im Laufe von 12 Jahren rund verdreifacht. Andererseits waren wir durch die andauernde Bevölkerungszunahme Deutschlands und seinen damit gewaltig angewachsenen Außenhandel geradezu auf diese Bahn gedrängt. We-

Einjahr, und große um seine zu be-einerzeit als ab er-land er-für die diesen wurden die Kol-ufen und geungweise in geben, daß wir eitig uns zeugnisse

außer-bedarf an berägt, twicklung uns ent-dem Vor-haben zu sind und größten unserm

## Kundgebungen zur Reichsfinanzreform.

Eine auf Sonntag mittag von führenden Männern der Rheinprovinz nach Köln einberufene Versammlung, die Stellung nehmen sollte zu der Reichsfinanzreform, gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung für die Finanzvorlage der Reichsregierung. Oberlandesgerichts-Präsident a. D. Cz. Hamm leitete die von Tausenden besuchte Versammlung, zu der u. a. als Redner die Professoren Adolf Wagner (Berlin), Jörn und Diez (Bonn) vorgemerkt waren. Von stürmischen Beifall begrüßt, befiel Adolf Wagner das Podium. Er erinnerte an das klägliche Ende des alten Reiches, das an seinen Finanzen scheiterte, und wies nach, daß die geforderten Mittel, wie die gewaltige Schuldenlast des Reiches beweise, für die Erhaltung und die Nachbesserung des Reiches unumgänglich notwendig seien. Neben den Steuern auf den Verbrauch seien solche auf den Besitz unvermeidlich, und zwar sei die erträglichste Steuer eine solche auf die Erbschaften in absteigender Linie. Die Einwendungen seiner agrarisch-konservativen Freunde könne er nur als Redensarten bezeichnen. „Wir können die Steuer tragen, wenn wir wollen, und wir müssen es wollen!“ schloß Wagner seinen temperamentvollen Vortrag. Das Auditorium bereitete dem greisen Redner nicht endemwollende begeisterte Ovationen und erhob sich von seinen Plätzen, als er den Saal zur Redezeit nach Berlin verließ. Um den tiefgehenden Eindruck nicht abzuklämmern, verzichtete die andere Redner aufs Wort. Nahezu einstimmig wurde von der Versammlung eine Entschließung angenommen, die den Reichstag namens des Volkes auffordert, im Interesse des Reiches die erforderlichen Steuern unverzüglich zu bewilligen, und zwar neben den Verbrauchssteuern auch solche auf den Besitz, wofür die Erbschaftsteuer die geeignetste Form sei.

Wir müssen zu unsern großen Bedauern feststellen, daß von Tag zu Tag die Stimmung in konservativen Kreisen wächst, die ein weiteres Mitarbeiten im Bloß aus Gründen der Selbsthaltung kaum noch für möglich hält.“ So verkündet die „Kreuzztg.“ in ihrer Sonntagschau. Diese Worte sind deutlich genug, wenn man auch gleich wieder versucht, sie einzuschränken und zu verlausulieren. Es leuchtet hervor, daß die Konservativen der noch immer fortgesetzten Politik des Fürsten Bismarck überdrüssig sind und sich nach der wiederzugehenden Liebe des Zentrums sehnen. Er enthält doch eine tiefe Weltweisheit, der alte Satz: „On revient toujours à ses premiers amours“. Die Stimmung der Konservativen geht am deutlichsten aus ihrem Verzichtwachssteuer-Antrag hervor. Die „Kreuzztg.“ glaubt nämlich selbst nicht an dessen Erfüllung. Wenn die konservative Fraktion ihn dennoch, jetzt kurz vor dem parlamentarischen Voranschluß, in die Kamme schiebt, so ist dies hiernach ein bewußt unfreundlicher Akt, der nur den Sinn haben kann, die Situation noch mehr zu verwirren und die Position des Reichstages zu erschweren. Den Freisinnigen kann dieses Vorgehen der Konservativen schon recht sein. Es gibt ihnen die trefflichsten Waffen für die späteren Kämpfe, die ja unausbleiblich sind. Wenn die Konservativen trotz ihres jetzigen Verhaltens immer noch von der Aufrichtigkeit gegenüber der Bloßpolitik sprechen, so ist diese Taktik, den Anderen die Schuld an dem etwaigen Eklat zuzuschreiben, doch zu durchsichtig, um nicht auch vom Volk verstanden zu werden. Die Konservativen sind Bloßförderer und Bloßzerstörer — sie mögen sich nur dazu bekennen und die Konsequenzen ziehen. Oder fehlt es an Mut oder — am Nachfolger für den Kanzler mit dem agrarischen Zeichenstein?

## Die Wirren in der Türkei.

Nach heftigen Kämpfen, die schwere Opfer auf beiden Seiten gefordert haben, siegen die Jungtürken in Konstantinopel. Die Regierung ist dort in den Händen der Nationalversammlung und des verfassungstreuen

Militärs, der Sultan hat nichts mehr zu sagen, soweit es sich um die politische Macht im Bereich der Hauptstadt handelt. Ob aber damit der Bürgerkrieg zu Ende ist, ob nicht noch weit schlimmere Wirren ausbrechen werden als bisher, wenn in der Provinz das Attentatrum sich regt, dessen Einfluß noch keineswegs gebrochen, muß abgewartet werden. Die ganze Lage ist so unklar wie möglich und birgt noch viel Gefahren in sich. Der Sultan ist zwar rein politisch tot, seine Getreuen sind dem Ansturm der Jungtürken unterlegen. Aber der Sultan ist nicht nur ein weltlicher Herrscher, er ist auch der Kalif, das Oberhaupt aller gläubigen Mohammedaner, und damit müssen die Sieger rechnen, so daß es mit der Absetzung des Sultans nicht so leicht geht. Die erbitterten Kämpfe vom Freitag und Sonnabend zeigten, was unter Umständen noch eintreten kann, wenn die Sieger ihren Erfolg allzu eifrig ausnutzen wollten ohne Schöpfung altgeheiligter und im Volk tief eingewurzelter Anschauungen und Ueberlieferungen religiöser Art. Man darf sehr gespannt darauf sein, zu erfahren, in welcher Weise die Jungtürken das schwierige Problem lösen werden, das nach ihrem Sieg ihnen erwachsen ist!

Wie dem „B. L. A.“ unterm 25. d. aus Konstantinopel gemeldet wird, hat sich der Held des Tages, Enver-Bei, der den Angriff auf Razim und Tschiflyha leitete, einem Korrespondenten des genannten Blattes gegenüber über den Sieg der Jungtürken wie folgt ausgesprochen:

„Die Freude über den Erfolg wird mir durch die Verluste, die wir erlitten haben, getrübt. Auf unserer Seite sind zwischen 60 und 100 Mann gefallen und vier Offiziere, drei Leutnants und der Major des Generalstabes Mustafa-Bei. Dieser fiel einer Hinterlist zum Opfer. Als wir an die Lazimkaserne herantraten, teilten uns die Kommandeure dieser Kaserne mit, daß sie sich ergeben wollten. Mustafa und die ihm beigegebene Mannschaft wurden beauftragt, die Waffen der Kasernenmannschaft entgegenzunehmen und von der Kaserne Besitz zu ergreifen. Kaum hatte er sich genähert, als die Meuterei in der Kaserne Feuer auf ihn eröffneten. Von vielen Augen durchbohrt, fielen er und 15 Mann. Dieses feige, verräterische Vorgehen veranlaßte mich, nun energisch einzuschreiten. Nach Stundenlangem Kampfe erreichten wir das heißersehnte Ziel. Ich war von Anfang an darauf gefaßt, daß wir hier im Zentrum des Widerstandes einen harten Strauß auszuweichen haben werden. Ich rechnete jedoch nicht auf die später betätigte Fähigkeit der Meuterei. Diese wurden sehr unterstützt durch den überaus starken Bau der Lazimkaserne. Unsere Gebirgskanonen haben uns aber vortreffliche Dienste geleistet. Es war eine schwere, harte Arbeit, die wir glücklich zu Ende geführt haben. Jetzt haben sich sämtliche Kasernen ergeben, nur nach Sutarli haben wir fünf Bataillone entsendet, um Ubertatschungen vorzubeugen. Die Züdismannschaft hat gestern freiwillig die Waffen abgeliefert, und wir belassen sie auf ihrem Posten, da wir nun völlig unschädlich ist. Die Ruhe wird nun wohl nicht mehr gestört werden, da wir ja Herren der Stadt und der Situation sind.“ Auf meine Frage, was man mit dem Sultan geschehe, antwortete Enver-Bei: „Das geht uns Soldaten nichts an. Nachdem unsere Arbeit getan ist, hat die Regierung Unterhandlungen mit ihm zu führen. Wir stehen der Regierung vollständig zur Verfügung und werden ihren Weisungen folgen. Ich bin überzeugt, daß in etwa zwei oder drei Wochen alles wieder seinen normalen Gang gehen wird. Die beiden Panzerautomobile, die Sie hier vor der Kaserne sehen, werden nicht, wie das Gerücht behauptet, nach dem Silber gefendet, um dort einzuschüchtern oder ihre Magazin-Schnellfeuergeschütze in Tätigkeit zu legen, sondern werden nur zur Beförderung der Generalstabs-offiziere verwendet, weil wir keine anderen Automobile besitzen.“ Der Berichterstatter erzählt dann weiter: Enver-Bei war mit mir nun vor das Kasernen-tor getreten. Kaum erliefen er, als die Truppen in

